

New Wave

SOUND OF THE 80TH

XTC B52S TALKING HEADS SEX PISTOLS

MUSIC FOR KIDS OF ALL AGES

NOVEMBER 79



UND NOCH MEHR ÜBER EIN HALBES HUNDERT NEW WAVE BANDS...

BUDDY ODOR heißt der neue Rock-Geheimtip aus Holland. Seine hervorstechenden Merkmale: ein zum Entenpopo gespitzztes Kußmündchen, ein immenser Riechkolben und ein feines Gefühl für Strömungen im Rock. Unter seinem bürgerlichen Namen, Hans Vandenburg, lieferte BUDDY ODOR mit der inzwischen aufgelösten Formation GRUPPO SPORTIVE schon zwei Platin-Alben ab, "Ten Mistakes" und "Back To 78". BUDDY ODOR, dessen Musik sehr eigensinnig ist und dessen Songs sich vor allem auch durch witzige und satirische Texte auszeichnen nahm im Sommer seine erste Solo-Platte auf. Der Titel: "Buddy Odor Is A Gas".

LIVE — NEW WAVE — LIVE
THE RECORDS

Speical Guest von Robert Palmer

- | | |
|--------|------------------------------|
| 22.11. | STUTTGART |
| | Schwabenlandhalle Fellbach |
| 23.11. | MÜNCHEN |
| | Circus Krone |
| 24.11. | DÜSSELDORF |
| | Philippshalle |
| 27.11. | FRANKFURT |
| | Hugenottenhalle Neu-Isenburg |
| 28.11. | HAMBURG |
| | Audimax |
| 29.11. | BERLIN |
| | Metropol |
| 1.12. | KÖLN |
| | Satarysäle |

X T C

- | | |
|-------|-------------|
| 5.12. | KÖLN |
| | Satarysäle |
| 6.12. | DORTMUND |
| | Jara |
| 7.12. | HAMBURG |
| | Markthalle |
| 8.12. | WEISSENHOHE |
| | To Act |
| 9.12. | BERLIN |
| | Kant Kino |

TALKING HEADS

- | | |
|--------|------------------|
| 13.12. | NÜRNBERG |
| 14.12. | HANNOVER |
| | Rotation |
| 15.12. | WIESBADEN |
| | Wartburg |
| 16.12. | HAMBURG |
| | Audimax |
| 18.12. | BERLIN |
| | Kant Kino |
| 19.12. | MÜNCHEN |
| | Schwabinger Bräu |

LIVE — NEW WAVE — LIVE

BUDDY ODOR IS A GAS!



Mods machen Mode
SECRET AFFAIR versetzen
Punk den Todesstoß

Mods kannte man schon in den sechziger Jahren. Schicke Kleidung war ihr Erkennungszeichen. Sie hörten die Musik der 'Who' und 'Small Faces'. Die Mods-Mode ist wiederentdeckt. Rollkragen-Pulli, Krawatten, unifarbene Hemden, Kombinationen und Anzüge, sind wieder der große Schlager. Star der Mods-Bewegung ist Ian Page (19), Boß der Gruppe SECRET AFFAIR, der gerade mit "Time For Action" einen Top-Ten-Hit in den englischen Charts hatte. Ian's Wahlspruch: „Eine der besten Möglichkeiten, das Leben zu genießen, ist, gut gekleidet neben einem Gentleman im Zug zu sitzen und zu wissen, daß man selbst besser angezogen ist als der Nachbar". Dafür investierte Ian in seinen ersten Anzug das ganze Ersparnis, neunzig Pfund. Inzwischen hat es der Fast-Twen auf sechs Anzüge gebracht. Darauf ist er stolz: „Ich werde niemals mehr Jeans tragen", verkündete er kürzlich im englischen Massenblatt 'The Sun'. Andere Eigenwilligkeiten: SECRET AFFAIR-Boss Ian Page läßt seine Hemden nur von der Mutter waschen. Und die Anzüge bringt er persönlich zum Reinigen. Da hat er auch einen Spezialisten, dem er alleine seine teuren Tuche anvertraut.

MOTORS-Schaden:
Der Zündfunke fehlt

Im Herbst dieses Jahres wurde schon gejubelt. Die MOTORS wollen wieder starten, hieß es. Die Single sei im Kasten, das Album würde bald folgen, berichteten Plattenfirma und englische Presse. Doch was folgte? Nichts. MOTORS-Schaden. Die Zündung funktionierte nicht richtig. MOTORS-Mechaniker Andy McMaster und Nick Garvey, 1978 mit Gruppe und den Titeln "Airport" sowie "Forget About You" auch außerhalb Großbritanniens erfolgreich, mußten wieder aufbocken. Aus dem Studio in London war bislang lediglich zu erfahren, an den beiden Single-Titeln "Love And Loneliness" und "Nightmare Zero" werde intensiv gearbeitet.

Die Hitlieferanten

Die erste Single war der alte Ray Davis -Titel „Stop Your Sobbing“. Die PRETENDERS landeten damit auf Anhieb in den englischen Charts. Auch die zweite kleine Scheibe der britischen Newcomer kam daraufhin zu Hitehren. Die englische Musikpresse jubelte. Und, „Kid“, der zweite PRETENDERS-Streich wurde sogar zur Platte der Woche gekürt. Autorin und Blickfang der Band: die hübsche Sängerin Crissie Hynde.

PENETRATION ade

Zwei wichtige Alben lieferten sie, LPs, die mit Sicherheit bald zu den New Wave-Klassikern gezählt werden. Während eines Auftritts in der Newcastle City Hall gab Sängerin Pauline Murray kürzlich unvermutet den Split der Band bekannt. Der Grund: Die Musiker haben sich auseinandergelebt. Lediglich Pauline und Bassist Robert Blamire wollen zusammen weitermachen. Neues wird man von den beiden zu Beginn des nächsten Jahres hören.



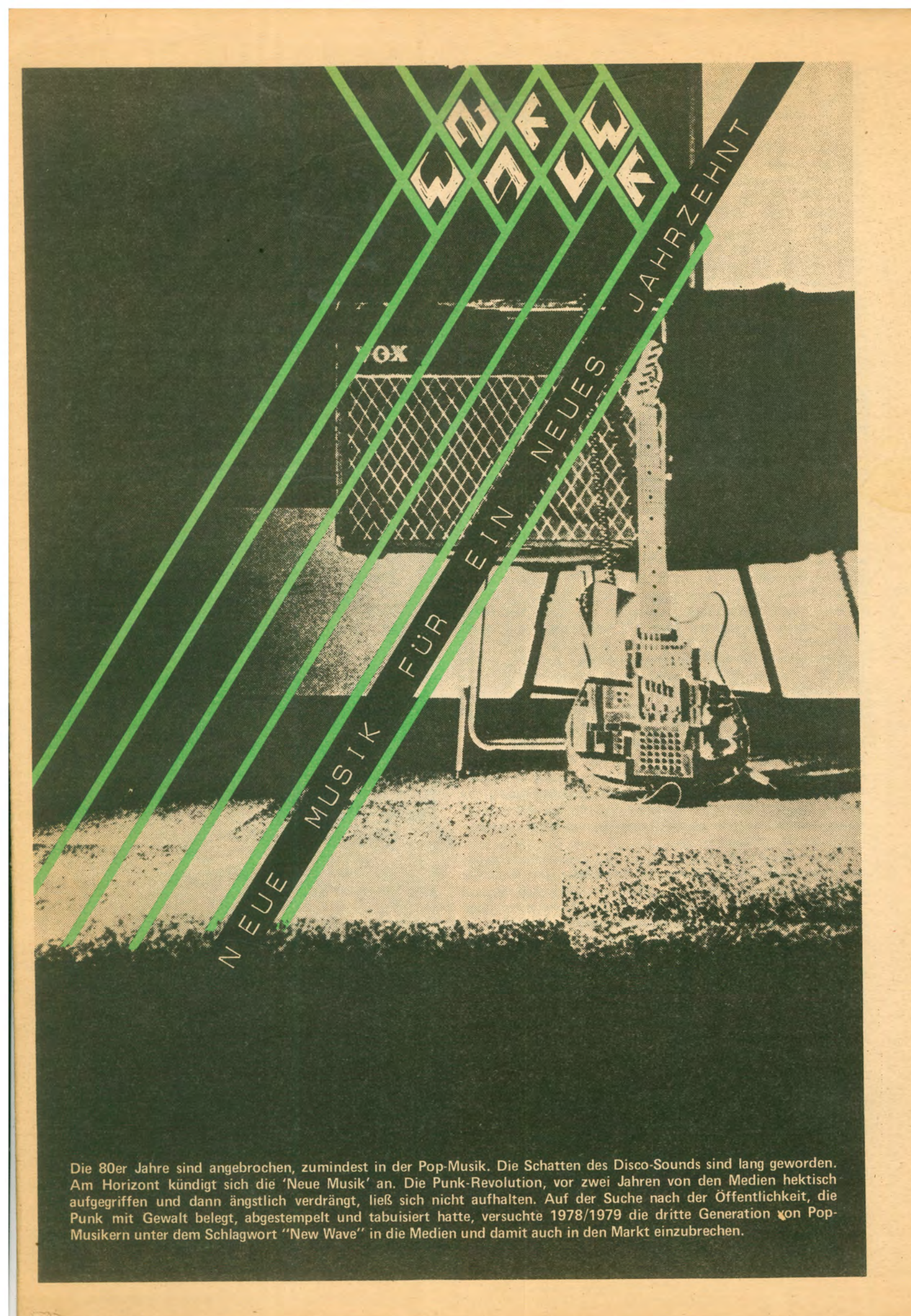
IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
Ariola-Eurodisc GmbH, Steinhäuserstr. 3, 8 München 80

VERANTWORTLICH:
K.P. Schleinitz
LAYOUT:
Fantasy Factory
PRODUKTION:
Heiner Gast

DRUCK:
Mayer & Söhne KG
8890 Aichach

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.



NEUE MUSIK FÜR EIN NEUES JAHRZEHNT

Die 80er Jahre sind angebrochen, zumindest in der Pop-Musik. Die Schatten des Disco-Sounds sind lang geworden. Am Horizont kündigt sich die 'Neue Musik' an. Die Punk-Revolution, vor zwei Jahren von den Medien hektisch aufgegriffen und dann ängstlich verdrängt, ließ sich nicht aufhalten. Auf der Suche nach der Öffentlichkeit, die Punk mit Gewalt belegt, abgestempelt und tabuisiert hatte, versuchte 1978/1979 die dritte Generation von Pop-Musikern unter dem Schlagwort "New Wave" in die Medien und damit auch in den Markt einzubrechen.

Doch selbst ohne das Negativ-Image des Punk hatten es die New-Wave-Gruppen extrem schwer, sich Gehör zu verschaffen. Die Pop-Presse informierte allenfalls am Rande über ihre aggressiven oder intellektuell unterkühlten Impulse und setzte weiterhin auch dann auf sog. Supergruppen, wenn sie sich künstlerisch längst überlebt hatten, oder sie machte Jagd auf Disco-Eintagsfliegen. Und die meisten Sendungen in Funk und Fernsehen blieben dicht für die Neuen aus England und den USA.

Ein Wunder fast, daß die 'Neue Musik' trotzdem Fuß fassen konnte und die Saat des Punk allmählich aufging. Mit einem neuen Lebensgefühl. Mit neuen Perspektiven auf Welt und Wirklichkeit, Medien und Psyche, Technik und Gesellschaft, Sex und Zukunft. Seit Anfang 1979 hielten New-Wave-Gruppen verstärkt in den internationalen Charts Einzug, in den USA, bei uns und in England, wo manchmal fünf New-Wave-Titel in den 'Top-Ten' rangierten.

Das Spektrum der 'Neuen Musik' war von Anfang an breit und ist es geblieben. Die Identität und die Power der jungen Musiker ist so stark, daß auch heute noch wie selbstverständlich andere Stilrichtungen aufgegriffen und eingeschmolzen werden können, wie etwa der Reggae oder die Disco-Rhythmik. Bei 'Talking Heads' und 'The Cars', 'Kate Bush' und 'Patti Smith', 'Ian Dury' und 'Elvis Costello', 'Blondie' und 'Police', 'Devo' und 'B-52's', 'The Knack' und 'XTC' ist der Chartserfolg da oder konkret in Sicht. Mit dem Erfolg wird die breite Ablehnungsfront in sich zusammenbrechen, auch wenn die versammelten Pop-Experten hierzulande noch das Kunststück fertigbringen, Besten-Listen zu erstellen, auf denen die 'Neue Musik' nicht vertreten ist, dafür aber Bob Dylan Triumphe feiert.

Hand an sich legen

Von den 'Sex Pistols' Johnny Rotten und Sid Vicious wird behauptet, daß sie die ersten waren, die sich 1976 Sicherheitsnadeln durch Kleidern und Körper zogen. Diese frühe Punk-Geste, wer immer sie kreiert haben mag, setzte einen Akzent, der heute noch, wenn auch in differenzierter Form, alle Gesten der 'Neuen Musik' dominiert.

Das Sicherheitsnadel-Signal war ein Signal der Selbstvernichtung. Die Zerstörung der Umwelt, die Verblödungsmechanismen der Medien und die Angebots- und Nachfrage-Kriterien unserer Zilisation sollten sich nicht länger am wehr- und machtlosen Einzelnen austoben können. Mit dieser Geste ergriff der Einzelne erstmals selbst die Initiative — nicht gegen eine ihm feindliche Gesellschaft, sondern gegen sich selbst. Aus dem Bewußtsein heraus, daß echte Alternativen nicht mehr existieren, entzog die Sicherheitsnadel-Metapher der Zerstörung durch Selbstzerstörung den Boden. Die Wut dieser Geste wandte sich als Provokation nach Außen und als Masochismus nach Innen. Sie war erfüllt von einem Gefühl aggressiver Ohnmacht.

Ein zweiter Aspekt spielte bei der Selbstverstümmelungs-Gebärde eine entscheidende Rolle, der Ego-Faktor. Das Motiv der Bewegung gegen sich selbst war und ist nicht Selbsthaß, sondern eher ein übersteigertes Selbstwertgefühl. Die Punks legten Hand an sich, um auf die Vernichtungsmechanismen aufmerksam zu machen, denen sie (und wir alle) ausgesetzt sind. Am Anfang stand also nicht Aggressivität, sondern extreme Sensibilität für alles, was heute mit Menschen geschieht. Narzismus spielte und spielt eine immense Rolle; das verletzte und verletzliche Ich wird durch eine verletzende Geste bestätigt, da es sich anders diese Bestätigung nicht mehr holen kann. Heute sind nicht mehr Sicherheitsnadeln oder grün, violett oder rosa eingefärbte Haare die Metapher der freiwilligen Deformation, sondern vor allem harte Drogen.

Ein dritter Moment steckte im Bild der Selbstverstümmelung junger Menschen, die ihr Menschsein bedroht sahen. Das Moment der vietnamesischen Mönche, die sich selbst verbrannten und als lebende Fackeln zum Fanal eines konkreten Widerstandes wurden. Die Punks, gleichermaßen gemieden von der Linken wie von der Rechten, von den Progressiven wie von den Konservativen, traten nicht unter politischen Vorzeichen an. Der Propaganda-Effekt ihrer Selbstvernichtung sollte ins Zentrum der humanen Problematik dieser Zeit treffen. Sie wollte durch inhumane Gesten gegen sich selbst Zeugnis ablegen von der Inhumanität der Welt. Ihr zerstörtes, verfremdetes oder roboterhaft manipuliertes Äußere soll dem schockierten Betrachter die Augen öffnen über

die Zerstörungen auch in seinem Innern. Dazu kam der Kalkül mit den Medien, das Bewußtsein, daß heute Ansehen nur noch mit extremen Auftritten, Gesten oder Parolen zu erregen ist. Die frühen Punks und die heutigen New-Wave-Musiker, gleichgültig ob sie als verwöhnte Middle-Class-Kinder von Art-Schools oder aus dem proletarischen Underground kommen, fühlen sich als Stellvertreter einer schweigenden Generation, die keine 68er-Jahre-Euphorie mehr kennt, mit Platten, Fernsehen und Film groß wurde und schon in jungen Jahren alle Formen von Ersatzbefriedigung durchexerzierte, ohne je echtes Glück und bruch-sichere Identität zu finden.

Musikalisch bedeutete die Punk-Revolution eine Revolution gegen die wabernden, bombastischen, bei Konzert-Auftritten mit gigantischen Lautsprecherbergen ins Publikum geschickten Entrückungs-Sounds von Gruppen wie 'Yes', 'Genesis' und 'Barclay James Harvest'. Ein gigantischer Aufnahme- und Reproduktionsapparat sollte darüber hinwegtäuschen, daß diese Nachfahren der von den späten 'Beatles' und den frühen 'Pink Floyd' ausgelösten Rock-Dreams schon seit Jahren ausgelaugt auf der Stelle traten.

Die Punk- und New-Wave-Gruppen starteten von einer neuen Basis. Mit kleinen, extrem aufgedrehten Boxen, mit simpelstem Einsatz von Gitarren, Drums und Stimmen und mit dem mehr oder weniger freiwillig eingesetzten Potential von drei Akkorden. Den frühen Jazz, dem frühen Rock'n'Roll und dem frühen Beat-Rock der 'Rolling Stones' und 'Beatles' hatte man verächtlich Primitivität vorgeworfen, jetzt ging das Experten-Donnerwetter auf die Musik der 16- bis 20jährigen in London, New York und anderswo herunter.



An Bryan Ferry, dem Kopf der Gruppe 'Roxy Music' faszinierte sie das Spiel mit atonalen Klangbildern und exzentrischen Wortkaskaden und die vom Scheitel bis zur Sohle durchexerzierte Glamour-Konzeption. Bryan Ferry steuert heute immer noch seine 'Roxy Music' wie ein Multi-Riese sein bestes Produkt, mit genau überlegtem Auftritt-Dress und ausgetüftelter Cover-Konzeption. Ähnlich einflußreich wurde David Bowie, der sich noch narzisstischer als Bryan Ferry als Glamour-Superstar in Szene setzte, transsexuell, sphärenhaft pathetisch und in dekadent überhöhten Fiction-Posen mit der Selbstzerstörung spielte. Neben Mick Jagger, Lou Reed, Bryan Ferry und David Bowie haben auch die exzessiven Live-Auftritte von Iggy Pop und die monströsen Grotesk-Alpträume der Alice-Cooper-Shows eine gewisse Rolle gespielt.



Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist, daß die Ahnherren der Neuen Musik zum Teil erst heute, fünf bis zehn Jahre nach ihren ersten Auftritten und ihren ersten LP's, handfeste Erfolge verbuchen können — oft erst nach der Verwässerung ihres radikalen Materials und ihres radikalen Images. Ein Kompromiss-Prozess, der der neuen Rock-Generation bewußt ist. Sie will den Erfolg nicht um den Preis des Kompromisses. Sie geht davon aus, daß es drei, vier oder mehr Jahre und drei, vier oder mehr LP's dauern kann, bis die Neue Musik beim potentiellen Publikum und in den Medien greift.

Eine Rechnung, die nicht falsch sein dürfte, denn obwohl unsere Zeit als schnelllebig gilt, gerät die Pop-Szene nur sehr schwerfällig in Bewegung. Ein Hauptproblem ist es die Zielgruppe überhaupt zu erreichen. Ein Jugendlicher kann heute kaum noch Bekanntschaft mit einer neuen Platte machen, die ihn möglicherweise begeistern könnte. Denn: die meisten Plattengeschäfte spielen heute nicht mehr vor, was dazu führt, daß man unter Neuerscheinungen nicht mehr herumhören kann, sondern, wenn man nicht Fehlgriffe eigentlich ins Blaue riskieren will, nur die Wahl hat, ohnehin bekannte Gruppen zu kaufen. Eine Situation, die letztlich zum Beinahe-Stillstand führen kann.

Bleibt als Informationsquelle Funk und Fernsehen. Doch da erhält die Neue Musik praktisch keinen Platz. Einmal, weil sie oft gegen die Hörgewohnheiten der meisten der dort beschäftigten Redakteure und Discjockeys verstößt und zum anderen, weil Zuschauer und Hörer nicht lautstark nach ihr verlangen können: Platten, Gruppen und Namen, die man nicht kennt, kann man schwer mit guten Argumenten von 'seinem' Sender fordern!

Angesichts dieser Situation muß man eigentlich überrascht sein, wie schnell der Einbruch der Neuen Musik in die Pop-Charts ging, wenn auch zunächst meist nur mit harmloseren, auch von träumenden Teenies zu konsumierendem Material. R. Sternberg

RAMONES

Wenn's um New Wave geht, dann muß man die RAMONES gleich an vorderster Stelle erwähnen. Die Jungs sind immerhin ganz von Anfang an mit dabei und haben's mit ihrer Musik zu was gebracht: Aus den düsteren Punktreffs der schmutzigen Großstadt New York haben sie sich zu hochkarätigen Plattenstars hochgespielt. Mit den vier Alben, die sie seit 1976 aufnahmen, platzierten sie sich komplett in den Charts.

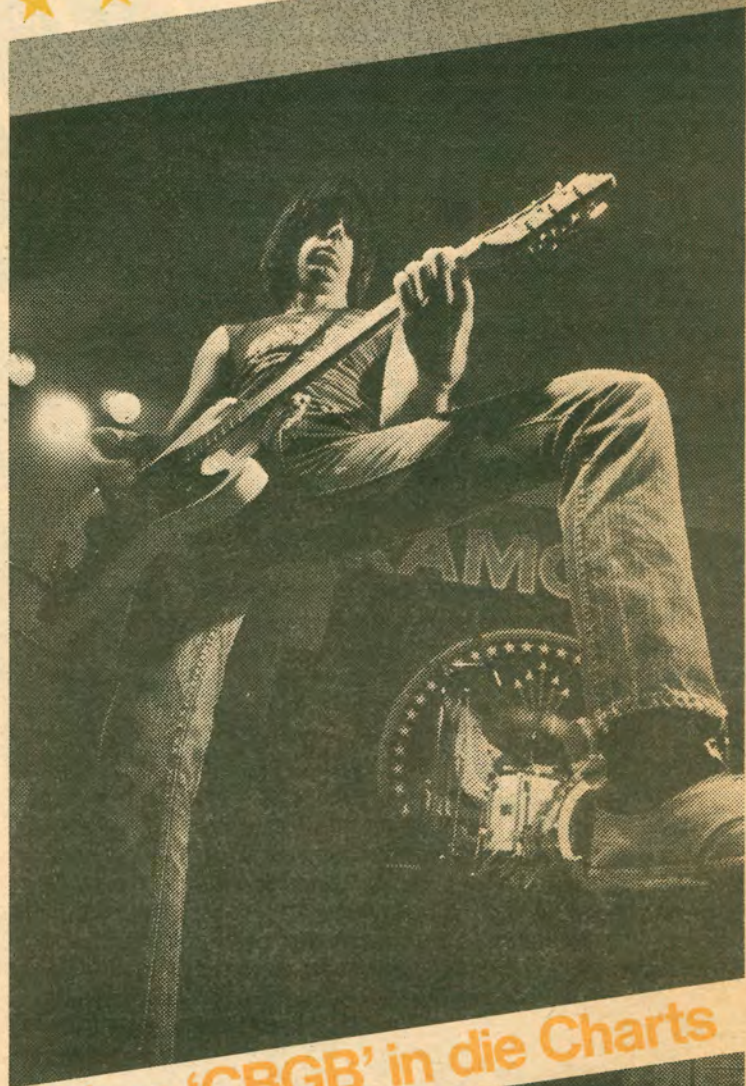
Sie sind gewissermaßen die Mitbegründer der amerikanischen „neue Welle“, jener Strömung, die gleichzeitig in England losging, dort allerdings „Punk“ genannt wurde. Die RAMONES hatten einen knalligen, fetzigen Sound drauf, der die Besucher des 'CBGB', dem berühmtesten New Yorker Club für Typen mit Sicherheitsnadeln und ausgeflippten Haarschnitten, allabendlich zu wilden Schlägereien anstachelte. Höhepunkt ihrer tosenden Auftritte war damals das totale Chaos: Sie machten Furore mit spontanen Instrumentenschlagen, die keine Gitarre überlebte. Und, es waren die wüsten Beschimpfungen von der Bühne herab, die manchmal die Fans dazu trieben, den Laden, in dem die RAMONES gerade spielten, zu Kleinholz zu verarbeiten.

Drei Jahre danach - die RAMONES sind ruhiger geworden, die Ausschreitungen von einst finden nicht mehr statt. Dafür konzentrieren sich die Stars des Ami-Punk jetzt voll auf die musikalische Seite des Geschehens. Ihre Songs sind musikalisch wie textlich ausgefeilter geworden, klingen weiterhin 'strait', jedoch melodioser. In ihren Texten zeigen sich die RAMONES gelegentlich auch von der humorvollen Seite. Daß die RAMONES heute zu den gefragtesten neuen Bands überhaupt zählen, beweist

nicht zuletzt die Tatsache, daß man gerade sie als Hauptdarsteller zu dem Rockstreifen 'Rock'n'Roll High School' auserkor. Die RAMONES spielen sich in diesem Film selbst: Eine Rockband, die absahnt. Natürlich gibt es da nicht nur die Jungs zu sehen, sondern auch genügend zu hören. THE RAMONES in Action - auf dieser High School macht sogar das Pauken Spaß.

Dabei hatte es am Anfang gar nicht so rosig für die RAMONES ausgesehen. Das wollten sie indes damals auch gar nicht, denn Ruhm und Ehre bedeuteten ihnen nach eigenen Aussagen nicht viel. Im April '76 wurde ihre erste LP mit dem schlichten Titel „Ramones“ veröffentlicht, aber die Reaktion von Käufern und Kritikern war gleich Null. Erst als die Boys sich durch ihre spektakulären Live-Gigs im New Yorker Stadtteil Forest Hills einen Namen gemacht hatten, gings los. Und wie. Mit der Single „Sheena Is A Punk Rocker“ gelang ihnen als erster New Wave Band der Sprung in den Top 100. Seitdem zeigten die RAMONES auch ein Gespür für Ohrwürmer, die von Platte zu Platte erfolgreicher laufen.

Vor einiger Zeit stieg Trommler Tommy Ramone aus der Gruppe aus, weil ihm die langen Tourneen zu sehr geschlaucht haben. Nur noch bei Studioproduktionen ist er dabei und arbeitet ansonsten als Produzent für andere Bands. Sein Tour-Ersatz ist Marc Hell, der sich mittlerweile voll bei den RAMONES integriert hat. Wenn's so weitergeht, mit dem steilen Weg nach oben, werden wir von Joey Ramone (Gesang), Johnny Ramone (Gitarre), Dee Dee Ramone (Bass) sicher noch einiges hören: Songs die einem nur schwer aus dem Kopf gehen, weil sie eben so eingängig sind.



Vom 'CBGB' in die Charts



Wie reagiert wohl die Öffentlichkeit, wenn eine Band, die in der Beatles-Ära groß wurde (aber nie so groß, daß sie die Musik hätte an den Nagel hängen können), nach langen Jahren der Erfolgslosigkeit mit einem Programm zurückkehrt, das zur Hälfte aus Rock'n'Roll-Klassikern (von Buddy Holly über Beatles, Byrds bis zu den Rolling Stones) und zu der anderen Hälfte aus Eigenmaterial besteht, das ebenfalls wie frisch importiert aus den 60ern erscheint. Abgelassene Nostalgie wird wohl der erste Gedanke lauten, und 'too old for Rock'n'Roll but not too young to die'. Es gibt sicher Leute, Kritiker wie Fans, die immer noch meinen, haargenau das treffe auf die FLAMIN' GROOVIES zu. Eine verzeihliche Fehleinschätzung, die überdies nur von jenen kommen kann, die die neuen GROOVIES noch nicht gehört haben, denn die GROOVIES, seit weit mehr als einem Jahrzehnt Prototyp des energiegeladenen Rock, haben allen etwaigen Kritikern einen Strich durch die Rechnung gemacht, denn sie haben zwar all das, was gut am alten Rock'n'Roll war, behalten (die Frische, Energie, das Ungeschliffene, Ursprüngliche), nur präsentieren sie es im Gewand der späten 70er Jahre, mit der ihnen eigenen Nervosität, metallischen Kraft und der weit überlegenen Technik. Für einige GROOVIES-Verehrer, wie den britischen Journalisten Kris Needs vom Rockmagazin Zig-Zag, sind gar alle musikalischen Neuerungen in der Rockszene der letzten zwei Jahre nahezu überflüssig: "Punk, New Wave, Power Pop? Alles Käse. Das haben die FLAMIN' GROOVIES vor mehr als zehn Jahren schon draufgehabt - und besser."

Streicht man die kultischen Übertreibungen weg, so kann man Kris Needs durchaus Recht geben. Sie hatten's, sie haben's drauf: Klassischen Rock, der bei den GROOVIES nie hat Patina ansetzen müssen.

Die Geschichte der FLAMIN' GROOVIES beginnt schon 1964 in San Francisco, als das perplexen Amerika von der britischen Beat-Invasion überrollt wurde und der Nabel der Rock-Welt auf einem Mal über den großen Teich wanderte (ein gewagtes Bild, zugegeben) und London zum Zentrum der Popszene wurde. Die GROOVIES waren eine der ersten amerikanischen Gruppen, die auf englische Beat-Herausforderung antworteten. Freilich war ihre Heimatstadt San Francisco dazu ein denkbar schlechtes Pflaster. Denn dort entwickelte sich eine höchst eigenständige Rockszene, die mit den Protagonisten des Merseybeat nur noch wenig zu schaffen hatte und diese binnen weniger Jahre ablösen sollte. Der sehr diffizile, hochmusikalische Acid Rock der Grateful Dead, Jefferson Airplane und anderer, der schließlich die englische Invasoren zurückschlug und im Gegenzug London swingin' und flowerpowerhappy machte.

Cyril Jordan, Gitarrist und Frontman der GROOVIES: "Wir hatten niemals diese Hippie-Attitüde in unserer Musik. Und deshalb war damals, so glaube ich, die ganze Stadt San Francisco gegen uns." Selbstredend bekamen die GROOVIES in dieser Ära keinen Plattenvertrag, ehe sie mit "Sneakers", das sie selbst verlegten, einen Rockklassiker vorlegten. Doch ihr regulärer Start in der etablierten Plattenindustrie mit "Supernazz" erwies sich als Fehlstart, nicht zuletzt wegen mangelhafter Produktion und lascher Promotion seitens der Plattenfirma Epic. Bei ihrer neuen Firma - immer noch in den späten 60ern - Kama Sutra, erging es ihnen kaum besser. Weniger als null Promotion, und doch wurden die beiden LPs "Flamingo" und "Teenage Head" zu Erfolgen und sicherten den GROOVIES allemal einen Platz in der Geschichte der Rockmusik.

Danach folgte eine Phase ständiger Umbesetzungen, auch fehlte ein gesicherter Vertrag mit einem potenten Label. Cyril erinnert sich: "Immer wenn neue Leute kamen, gab ich ihnen die Platten von den Beatles, Kinks, Byrds und Rolling Stones und sagte ihnen: 'Lernt dieses Zeug.' " Doch die Gruppe hielt sich während der 70er Jahre mehr schlecht als recht über Wasser. Obwohl sie immer noch die gleiche gute Musik macht, hatte sie jedermann abgeschrieben.

Doch dann kam Sire Records, ein ordentlicher Vertrag, eine gesicherte Existenz, und mit dem Engländer Dave Edmunds - selbst einer der besten Rockmusiker seit Mitte der 70er - der richtige Produzent, den FLAMIN' GROOVIES zu einem neuen Start zu verhelfen.

Das Resultat hieß "Shake Some Action" und entpuppte sich als ein feines, mitreißendes Rock'n'Roll-Album, bei dem kein Zuhörer, es sei denn er war taub, Nostalgisches heraushören konnte. Es folgten "Flamin' Groovies Now" und schließlich "Jumpin' In The Night", zwei nicht weniger hochkarätige Alben.

Über die New Wave befragt, erklärte GROOVIE-Mitglied Michael Wilhelm, früher bei den 'Charlatans', ein Vétéran der Frisco-Szene: "Ich war schon '65 ein Punk. Mann, ich hab' schon früher Lederjacken getragen, und alle haben mich ausgelacht, und deshalb beeindruckt mich diese ganze Punkscheiße wenig. Natürlich mag ich die Musik von einigen dieser Gruppen, den 'Tuff Darts' und 'Pirates' zum Beispiel, aber um ehrlich zu sein, höre ich nicht so viel von dem neuen Zeug, wie ich eigentlich sollte. Aber ich weiß ganz genau, daß diese Leute nach etwas Neuem suchen. Es ist genau dasselbe wie '65 oder '66. Dieselbe Energie. Und das find' ich großartig. Ja, und da sind wir und machen im Grunde genommen immer noch dasselbe wie früher, und das unterscheidet sich nicht so sehr von der heutigen New Wave."

Flamin Groovies



ANARCHY IN THE UK: SEX PISTOLS



Das zentralste und verdrängteste Phänomen des Punk-Rock ist das Phänomen der SEX PISTOLS. Sie lieferten mit ihrem Album „Never Mind The Bollocks, Here's The Sex-Pistols“ (zu deutsch etwa: Vergiss die Wichser, hier sind die Sex-Pistols) und drei vorangegangenen Singles den ersten Charts-Erfolg. Sie praktizierten die Geste narzisstischer Selbstzerstörung und anarchischer Rebellionen im gleichem Atemzug. Dabei blieben sie der Irritation ihres Aufbruchs auch noch treu, als sie sich schon zertrümmert hatten. Genial gesteuert von ihrem Kreativ-Talent Johnny Rotten, alias John Lydon, und ihrem fragwürdigen Manager Malcolm McLaren.

Auf ihrer ersten LP explodierten Songs wie „Anarchy in the UK“, in dem es heißt: „Ich bin der Antichrist, ich bin ein Anarchist, ich weiß nicht, was ich will, aber ich weiß, wie ich es kriegen kann.“ Auch der Refrain stößt nach zwei Richtungen: „Stoppt den Verkehr, denn dein zukünftiger Traum ist ein Einkaufsplan.“ Und dann: „Es gibt viele Wege, daß zu kriegen, was du willst. Ich nehm das Beste, ich nehm den Rest. Ich benutze den Feind, ich benutze Anarchie, ich möchte die Anarchie sein!“

Eine Botschaft, die sich aufhebt. Eine Rebellion, die sich sofort als Pose zur Disposition stellt. „Holiday in the Sun“, ein anderer Song des bereits legendären Punk-Rock-Albums, handelt von der Berliner Mauer, dem Symbol eines „neuen Beisen“. Der Blick nach drüben, das Warten auf „den Ruf der Kommunisten“, der Wunsch über die Mauer zu gehen, bevor die andere Seite über die Mauer kommt, die Freude darüber, an der Szenerie des „dritten Weltkrieges“ endlich motiviert zu werden („Now I got a reason“), die Paranoia und Klaustrophobie der Stadt. Es entsteht ein irrwitziges Wechselspiel widersprüchlicher Bilder, Haltungen und Gesten, die begreiflich machen, warum die SEX PISTOLS zunächst abwechselnd von Links und Rechts hofiert wurden und dann von Links und Rechts gleichermaßen schnell wie eine heiße Kartoffel fallen gelassen wurden.

Skandal machte auch die zynische Jubiläums-Hymne auf das britische Königshaus „God Save The Queen“, in der es von der Queen doppelsinnig heißt, sie sei „kein menschliches

Wesen“. „Pretty Vacant“ handelt von den Repressalien gegen die Gruppe. „E.M.I.“ ist eine Abrechnung mit der Plattenfirma, die glaubt, so der Text, „daß wir nur so tun, daß wir alles nur des Geldes wegen machen“ und der entgegen gehalten wird, daß „nur bornierte Dummköpfe alles blind akzeptieren“. „Problems“, ist ein Song über die Probleme des Ich, der Veränderung, des Image und der Vorurteile, der klar stellt, daß man selbst das Problem sei, und das ein Todes-trip immer noch besser sei als die Deformation zum Automaten.

Es begann 1976, als Johnny Rotten zur Stammgruppe stieß, ihr Dynamo wurde und Malcolm McLaren, der Manager der amerikanischen „New York Dolls“ das Management der „SEX PISTOLS“ übernahm. Furore im Funk und Fernsehen, wo sich die SEX-PISTOLS mit sogenannten Obszönitäten in die Wohnstuben schockten (eine neue Platte namens „Some Products“ konserviert die historischen Momente dieser Auftritte, Auf-

trittsverbote in Funk und Fernsehen, Überraschungserfolg ihrer Singles trotz des Bannstrahls der Medien, Krach mit ihren Plattenfirmen 'EMI' und 'A & M' (der Vertrag mit der letzteren Firma hielt genau drei Tage), kaum noch Auftrittsmöglichkeiten in britischen oder ausländischen Clubs, das Auseinanderbrechen der Gruppe und dann die Sid-Vicious-Affäre.

Sid Vicious, heroinsüchtiger Bass-Gitarrist der SEX PISTOLS, erstach in New York seine ebenfalls drogenabhängige Freundin Nancy und fixte sich selbst in den Tod, nachdem er gegen Kaution aus der Untersuchungshaft entlassen worden war. Vicious, Sohn einer genauso drogensüchtigen Hippie-Lady und der brillianteste Musiker der SEX PISTOLS, hatte vor seinem Tod noch eine gespenstische Version des für Frank Sinatra geschriebenen Paul Anka-Songs „My Way“ aufgenommen. „Und jetzt, wo das Ende nahe ist und der letzte Vorhang fällt,“ so der deformiert und mit verzweifelter Ausweglosigkeit gesungene Song-Anfang, etablierte einen Sid-Vicious-Mythos, der vermutlich erst in ein paar Jahren breit durchschlagen wird. Auf der Rückseite der Maxi-Single intonierte Posträuber Ronald Biggs ein Flucht- und Punkgebet.



Die SEX PISTOLS existierten zu diesem Zeitpunkt nicht mehr. Die Kompromisslosigkeit hatte auf die Gruppe zurückgeschlagen. Johnny Rotten formulierte es so: er werde keine Kompromisse des Erfolges wegen machen.

Die Mordaffäre und der Tod von Sid Vicious platzt in die Arbeit zu einem Film- und Plattenunternehmen mit dem bezeichnenden Titel „The Great Rock'n' Roll Swindle“. Da Johnny Rotten eigene Wege ging, fühlte sich Sid Vicious, gutgläubig Malcolm McLaren ausgeliefert, als der Kopf der Gruppe. Eine Freundin von Vicious: „Sein Fehler war, daß er zu dem werden wollte, was er sich zum Image auserkoren hatte: Vicious, grausam, kalt, kaputt, der schwarze Todesengel. Sein Idol waren die Stones und er identifizierte sich mit Keith Richard und Nancy liebte Anita Pallenberg. Sie färbte sich sogar die Haare so blond und legte sich die gleiche Frisur wie Anita in 'Performance', dem Film mit Mich Jagger, zu. Sie wollten das Rock-Liebespaar der 80er Jahre sein“. Ein anderer, der Sid kannte: „Alle Musiker in

der Londoner Szene glaubten, daß Sid bald stirbt. Er hat ja auch oft gedroht aus dem Fenster zu springen. So war es für alle eine echte Überraschung, daß Nancy plötzlich die Tote war!“ Die Sekretärin eines Ton-Studios: „Nancy hat Sid zwar oft angefahren und angeschrien, weil er so lasch war und so ausgeflippt von den Drogen. Alles fiel ihm hin, er konnte seine Bewegungen kaum mehr koordinieren. Ich glaube nicht, daß er Nancy umgebracht hat. Soviel Kraft hatte er nicht, so tief hätte er nicht zustoßen können. Sie war sehr romantisch und ich glaube, es war eher ein romantischer Tod. Sid glaubte nicht, daß er noch länger als sechs Monate leben würde.“ Malcolm McLaren, noch bevor auch Vicious starb: „Er sagte, daß Nancy manchmal vom Selbstmord als der letzten großen Punk-Geste gesprochen habe: Romeo und Julia, die verdamnte Romanze. Sie waren süchtig aufeinander und auf Heroin und beides sehr stark.“

Irgendwo erinnerte der Tod von Sid Vicious an einen Film des greisen Robert Bresson, der wie kaum ein zweiter Film das Lebensgefühl auch der Punk-Generation widerspiegelt: „Der Teufel möglicherweise“. Sid Vicious war nicht, wie die klassischen Toten der Glamour-Industrie James Dean oder Marilyn Monroe, ein Opfer des 'Swindle'. Er wurde ein Opfer der Wahrheit oder dessen, was er für die Wahrheit hielt.

In dem Doppelalbum „The Great Rock'n'Roll Swindle“ spielt seine Tragödie eine dominierende Rolle. Es enthält die Vicious-Version von „My Way“ und auf der Rückseite ist das Foto eines toten Rehkitz', dessen Halsschlagader ein Pfeil durchbohrt hat. Über dem toten Tier steht „Wer tötete Bambi?“. Darunter ist zu entziffern: „Diese wahre und schmutzige Geschichte läuft nun schon seit 200 Jahren Teenager-Anarchie und im Jahre 1979 gibt es immer noch nur die SEX PISTOLS“. „Who killed Bambi?“ heißt auch einer der Titel des Albums, das selbst ohne den Sid Vicious-Aspekt zu den aufregendsten LPs der Rock-Geschichte zählt. Irrwitzig eine im beschwingte Akkordeon-Sound aufgenommene französische Version des „Anarchy“-Songs („Anarchie pour le UK“), eine orchestral arrangierte „EMI“-Version, eine symphonische „Good Save The Queen“-Fassung, die mit Pferdegewieher beginnt, brutal unterlaufene Folklore, Chanson und Vaudevilleformen - alles gesungen von Rotten, Vicious, den anderen SEX PISTOLS, Manager Malcolm McLaren („You Need Hands“) und Ronnie Biggs.

Kurz darauf tauchte Johnny Rotten mit einer neuen Gruppe auf, die bezeichnenderweise „PUBLIC IMAGE LTD.“ hieß. Ihr Image hatte den SEX PISTOLS das Leben gekostet, die Szene hat ihre Maske fallen lassen, dumme Fragen grimmige Vorurteile und breit getretene Krawall- und Skandalgerüchte hatten die Gruppe in die Knie gezwungen. Funk und Fernsehen (auch hierzulande) weigerten sich, die SEX PISTOLS-Produkte vorzustellen, in England weigerte sich der Sender sogar bezahlte Werbespots der PISTOLS auszustrahlen.

„Ihr habt kein Wort von dem verstanden, was ich gesagt habe“ beginnt der erste Song des ersten „PUBLIC IMAGE“-Albums „First Issue“. Und weiter heißt es zum Image-Thema: „Jede Story hat zwei Seiten, ich bin nicht mehr der, der ich einmal war, das alles ist kein Monopoly-Spiel!“. Auf der gleichen Plattenseite kreischt Rotten dann mit extrem hoher Stimme, auf federndem Rhythmus, die verzweifelt und gleichzeitig höhnische Hymne „Wir wollen nichts als geliebt werden!“ - ein panischer Schrei nach Zärtlichkeit.

P I L B A T L G I C E D

John Lydon hat 'nen neuen Anzug. Ob er den Hut gleich mitgekauft hat? Oder hat er den schon bei früheren Auftritten mit PUBLIC IMAGE getragen? Schwer zu beurteilen. Ich habe den Punk-Kaiser vor diesem Konzert in Leeds noch nie live erlebt. Die Auftritte von PIL in ihrer einhalbjährigen Existenz sind



an einer Hand zu zählen. Aber das erste Album und einige Singles haben gereicht, das Punk- und das Kritiker-Lager in Abneigung und Hinwendung zu spalten. Die 1500 Leute im ehemaligen Straßenbahndepot allerdings schienen nur auf Johnny Rotten zu warten, jenen Sänger der legendären Sex Pistols und nicht auf John Lydon...

Die Musik PILs basiert auf vorherrschenden rhythmischen Elementen. Ein tiefer, fast reggae-artig gespielter Bass (Keith Levine), eine vollsoundinge, metallische Gitarre (Jah Wobble), ein den ganzen Set zusammenhaltendes Schlagzeug. Wer der neue Schlag-

zeuger ist, weiß im Augenblick vielleicht nur Rotten selbst. Das ganze wirkt noch weitaus unkonventioneller als die Musik der Pistols; Melodien sind kaum zu erkennen. Der treibende, rohe Sound ist allerdings für die mal schrille, mal dahinschlurfende Stimme Lydons adäquat - ein Gefühl von Bedrohung, von Zerfall, von Eisigkeit.

Die meisten im Publikum sind fast erstarrt. Den ganzen Tag



über haben sie auf ihn gewartet, die anderen Bands praktisch als Vorgruppen über sich ergehen lassen, um endlich ihn, den Anarcho-Helden erleben zu dürfen. Rotten/Lydon ist ein lebender Mythos, die Verkörperung eines Aufschreis nach eigenem Leben, nach eigenem Ausdruck. Für das Publikum zählt das Image und wohl kaum, daß Rotten/Lydon mit der Vergangenheit zu kämpfen hat. Permanent sind die Rufe nach den alten Hits zu hören. Rottens Reaktion: nach fünf Minuten dreht er sich mit dem Rücken zum Publikum, streckt ihm seinen kantigen Hintern in neuen Hosen entgegen. Eine Zigarette raucht er, hält sich am

Mikro fest, hängt fast in der Waagerechten, singt seinen Part runter, ohne sich - noch einmal zu zeigen. Besser gesagt: ohne die Erwartungen zu erfüllen.

Die Songs, bis auf 'Death Disco' hat PIL wohl alle bekannten Stücke gespielt, sie sind im Grunde unwichtig im Verhältnis zur leibhaftigen Erscheinung Lydons. Und was er auf der Bühne auch



tut, es bestätigt die Ausnahmeerscheinung. Selbst der Name PIL hilft, den Mythos zu festigen.

Lydon verläßt mitten in einem Song die Bühne. Die anderen beenden das Stück und folgen ihm. Die Punks, die wenigen Skinheads, die Intellektuellen, die Trendies, die Presse und die Saturday Night-Versprengten verharren vor der Bühne: Ratlos, unsicher, verärgert, getäuscht, bestätigt, hilflos, diskutierend. Die 30 oder 40 Minuten mit des Kaisers neuen Kleidern sind wichtiger, aufregender, kommunikativer als eine andere Band oder ein Auftritt wie jeder andere. Lydon ist kein Profi, und das läßt hoffen.



von Giovanni Dadomo

Ja, es gibt sie noch, die Punks mit ihren Ketten, den Igelköpfen, den Reißverschluß-verzierten Hosen. Aber diese Teenager sind eigentlich ziemlich reaktionär. Ein großer Teil von ihnen hat die Explosion 1976/77 verschlafen und sich jetzt erst an den Zug drangehängt. Nur, sie haben noch nicht gemerkt, daß der Zug schon längst abgefahren ist.

Es tauchen zwar immer wieder neue Gruppen auf, die den Hunger der Nachzügler stillen und damit das Vakuum füllen, das von den Vorläufern hinterlassen wurde, die sich entweder aufgelöst oder weiterentwickelt haben, doch die Newcomer beeinflussen die Szene nicht mehr.

Der progressive Punk-Rock, bei uns besser unter dem Begriff NEW WAVE bekannt, orientiert sich mehr an Vorbildern wie David Bowie, Kraftwerk, Eno und ähnlichen. Synthesizer sind ein wichtiges Instrument. Haarschnitte im Stil der Dreißiger Jahre sind modern. Bestes Beispiel: Gary Numan. Er wurde praktisch über Nacht zum Star. Andere kauern schon in den Startlöchern. Derzeit hoch gehandelt in London werden Gruppen wie Psychodelic Furs, Fad Gadgets (eine One-Man-Electronic-Band), The Books (mit einem Liedaufbau wie bei den Talking Heads) und allen voran Human League.

AUS ALT MACH NEU

Wir kennen es eigentlich schon aus dem Jahre 1965. Rollkragen, unifarbene Hemden, Krawatten, Anzüge, Kombinationen kommen wieder in Mode. Chic ist in. "Mod" nennt sich der Trend. Er bezieht sich auf den Kleidungsstil der Who, als sie gerade achtzehn waren. Ein Remake dazu gibt es jetzt auch auf Zelluloid, den Film 'Quadrophenia'. Zyniker behaupten, dank des Streifens hätte man die Mods mir nichts, dir nichts in die Plüschsessel verfrachtet. Doch die Zukunft wird zeigen, ob die bösen Zungen Recht behalten werden. Immerhin haben Gruppen wie Secret Affair augenblicklich in England einen großen Erfolg. Nicht nur mit ihren Platten. Mod-Nächte tauchen regelmäßig in den Pro-

grammen der Clubs auf. Zu einer Hochburg, wie die Punks mit dem 'Roxy' oder dem 'Vortex', haben es die Mods bislang noch nicht gebracht. Zwei Versuche, 'Heimstätten' zu etablieren, gingen schief. Der 'Wellington Pub' in Waterloo und die 'Two-Tone-Discotheque' in der Oxford Street mußten nach kurzer Anlaufzeit wieder geschlossen werden. Den Besitzern ging die Puste aus.

Musik für jedermann

Ohne allzu viel Aufhebens in der Öffentlichkeit gewann im Sommer und Herbst dieses Jahres der rhythmische Pop-Stil aus der Karibik in London immer mehr an Boden. Da treffen sich die komischsten Leute im Rock Garden (schlechte Akustik, muffig, Kapazität etwa 200 Menschen) oder im Covent Garden, in Camden Town's "Spacious Electric Ballroom" (drei Bars, Kapazität etwa 1000 Leute, meist an Wochenenden geöffnet). Man stößt auf Punks, Mods, Farbige, Briefmarkensammler, Fußballfans, Studenten, Arbeiter und Arbeitslose. Ärger gibt es nur sehr selten. Die Leute toben sich auf der Tanzfläche aus. Die ist immer gerammelt voll.

In London und Umgebung wird für jeden Geschmack etwas geboten. Jeder kommt auf seine Kosten. Da gibt es die traditionellen Clubs mit den großen Namen. Den 'Marquee Club' beispielsweise, in dem Prominente und Unbekannte auf die Bühne kommen, das 'Venue' oder der kleinere 'Hope And Anchor Club', der jedoch zur Zeit eine kleine Flaute erlebt. Für Nachtschwärmer mit dem dickeren Portemonnaie ist 'Dingwall's' das Richtige. Es hat eine geräumige Bar, alle Arten von Musik werden gespielt. Pfiffige DeeJays heizen die Stimmung an. New Wave-Gruppen sind ebenso im Programm wie Blues-Männer. Zahllose Video-Geräte sorgen dafür, daß man überall und jederzeit das Geschehen auf der Bühne gut verfolgen kann. Im übrigen treffen sich in diesem Club die Leute vom Musik-Business nach Feierabend zu einem Drink.



VE ACTION LIVE ACTION LIVE ACTION



Rock-Clubs - die Trendsetter für neue Musik/ von Peter März.

"I Hate Studio 54" lautet die Devise. Besucher von New Yorker New-Wave-Schuppen tragen Slogans dieser Art auf Buttons.

Oder auf T-Shirts: "Rejected By Studio 54" etwa. Die Schicken und die Schönen, mehr der Plastik-Musik zugetan, haben im "CBGB", "Max's", "Kansas City" oder dem "Hurrah" nichts verloren. Dort trifft sich ein anderes New York, eins, das über Rockmusik informiert ist. Vor allen Dingen über Rock, der noch nicht durch Powerplay von irgendwelchen darauf spezialisierten Radiostationen gepusht wird.

Tag für Tag (was nicht wörtlich zu nehmen ist) zeigt sich in diesen bevorzugten Läden das musikalische Potential einer Stadt. Man kann es, so man will und schafft, rund um die Uhr bestaunen. Zu zivilen Preisen: 3 bis 7 Dollar Eintritt, Getränke 1 bis 2 Dollar. Und langer Live-

Action. Vor der Show und dazwischen greift der Discjockey in das stets aktuelle Rock-Repertoire. Wer will, kann tanzen oder an der Theke rumhängen und über den langsamen Aufstieg der "Student Teachers" diskutieren, die wahrscheinlich nun bald einen Schallplattenvertrag kriegen werden.

Im "CBGB" (315 Bowery (at Bleecker)), dem derzeit erfolgreichsten New-Wave-Club, sind während der Woche Gruppen wie "The Dots", "The Jinx", "New Clear Energy", "The New York Makers" oder "Panic Squad" angesagt. Zum Wochenende stehen "Son", "Revelons", "The Colors" oder "Levi And The Rockats" auf dem Programm. Regelmäßig sind auch Gruppen aus anderen US-Städten zu Gast.

"Max's" (213 Park Ave. South at 17th Street), lange das Punk- und New Wave-Mekka, mittlerweile jedoch in der Gunst des Publikums etwas abgesunken (voll ist es dort trotzdem), widmet sich noch intensiver dem Nachwuchs: "Neon Leon", "The Ants", "The Knots", "Cheap Per-

fume" oder "The Normals", als Gäste aus New Orleans, treten regelmäßig auf, führen Fortschritte vor und überraschen immer wieder mit phantasievollem optischen Outfit. Wer wissen will, was im Max läuft, kann 7777871 wählen - 24-Stunden-Informationsservice garantiert.

Gäste aus England sind im "Hurrah" angesagt. Die Anzeige in der "Village Voice" verkündet: "Back By Popular Demand - Virgin Recording Artist from England - The Members". Das Programm dieser Rock Disco (36 West, 62nd Street), die im Augenblick der "In"-Tip für die 3. Rock-Generation ist, weist liebgewonnene Namen auf: "Cherry Vanilla", "Simple Minds" oder "Ultravox". Schon wegen der Lage ist dieser Laden ein klein wenig schicker als die anderen. Auch wenn die Show, die Judy Nylon oder Roy Loney and The Phantom Movers abziehen, genauso heavy ist, wie in den Konkurrenz-Clubs. Wem nach Gesprächen mit Musikern zumute ist, sollte sich die Sicherheitsnadel ins Ohr stecken und den "Mudd Clubb" aufsuchen. Dort lebt Punk, wie er in Deutsch-

land nie zu bemerken war. Dort gibt's hin und wieder sogar mal wilde Sessions zu vorgerückter Stunde. Im "Mudd Club" spielen B 52's, aber auch Judas Priest. Dort wird auch schon mal Business gemacht. Die Adresse (77 White St.) sollte man sich merken, denn dort kann man bei den auftretenden Gruppen ziemlich sicher sein, daß man wieder von ihnen hören wird. Auf Platte. Und außerdem ist man dann mitten in Greenwich Village gelandet, wo's schließlich noch andere, wenn auch nicht so spezialisierte Clubs zum Durchtesten gibt. Denn auch im "Bottom Line" (15 West 4th Street) schlägt viel New Wave ans Ufer. "The Yachts" zum Beispiel, die sich ja auch gleich einen beziehungsreichen Namen gegeben haben.

Viel zu hören und zu gucken in New York. Aber dafür ist der Empfang in derlei Läden angenehmer, herzlicher und dem Musikfreak angemessener als eben im Studio 54, wo man aufpassen muß, daß einem der Türsteher nicht mal eben eine langt.

Peter März

Die neue deutsche Dauerwelle

John Peel spielt sie im englischen BBC. Alan Bangs auch mal im WDR und Ingeborg Schobert im BR — aber sonst? Die neue Welle aus deutschen Ländern fristet hierzulande ein Dasein im Untergrund.

Begonnen hat alles etwa Ende '76. Die ersten Punkscheiben aus den USA und England tauchen bei uns auf. Die 'Ramones' und die 'Damned' sind ganz vorn. Einige Touristen erleben das neue Phänomen, lesen davon in den englischen Musikzeitschriften, bringen Singles mit, erzählen es zu Hause weiter. Die Auftritte der 'Vibrators' und der 'Stranglers' Anfang 1977 allerdings fanden kaum Beachtung. Die Langhaarigen beherrschen die Szene. Im Berliner Kant Kino jedoch sieht man bereits die ersten buntgefärbten Haare und 'punkige' Klamotten. Ein paar Monate später passiert es: Die deutsche Punk-Explosion!

Überall werden Bands gegründet und tauchen an der Öffentlichkeit auf. Man hört von den 'Charlies Girls' und von 'Male' aus dem Ruhrgebiet. Die 'Straßenjungs' im Vorprogramm der 'Clash' werden als Punk-Band verkauft. Die 'Big Balls & The Great White Idiot' machen bald ihre erste Platte. Und in den einschlägigen Jugend- und Modezeitschriften wird Punk als die neue Mode verkauft: kein Teenager, der 'in' sein will, kann jetzt noch ohne Sicherheitsnadel, Ring durch die Nase und Hundehautband rumlaufen. Viele machen es tatsächlich (bis heute) nach. Und so manche kopieren (bis heute) den englisch-amerikanischen Punk-Sound. Eine schnell vermarktbare Einlag-Fliege also?

Keineswegs! Hartnäckig halten sich die von den Medien verbreiteten Fischees über die angeblich so brutalen Punks. Falsch wie die immer wieder erneuerten Vorurteile gegenüber der Musik selbst. Mühsam, aber kontinuierlich entwickelt sich im Stillen eine ernstzunehmende neue Musik-Szene. Die Abkehr von 'Genesis', 'Led Zeppelin' oder 'Rolling Stones' hat auch hier bei vielen Jugendlichen ein Gefühl der Leere und des Frustes erzeugt.

Konzerte mit den 'Stranglers', mit '999', 'Damned', 'Ultravox', 'Devo' oder 'B-52's' sind inzwischen ausverkauft. Die Punk-/New Wave-Fans werden immer mehr. Viele bleiben nicht nur passive Konsumenten. Sie beginnen, mit billigen Gitarren und Amplis, ihre eigenen Sachen auszudrücken. Einige Brocken Englisch und wenige Akkorde reichen dafür. Für manchen 30jährigen ein Gefühl, als ob wieder 1964 wäre...

Deutschlands Pogo-Hauptstadt wird Hamburg. Ob in der Markthalle oder freitags im hauseigenen 'Krawall 2000', das für die Punks aus der Provinz zum Wallfahrtsort geworden ist, die Pogo-Gemeinde tobt an der Bühne bis zur Erschöpfung. In Hamburg sind die Bands mit B und C zu Hause und haben ihre ledezbekleideten Anhänger: die 'Big Balls', 'Buttcks', die 'Coroners', die 'Cook'stakers' oder 'Copslayers'. Viele der Punks waren noch vor kurzem Hardrock-Fans. Vom Ruhrgebiet oder von Westberlin aus blickten manche etwas verständnislos auf diese harte Szene. Denn dort, gerade im Raum zwischen Köln und Dortmund, hat sich eine andere, äußerst vielseitige 'neue Welle' entwickelt.

An Rhein und Rhur arbeiten die meisten Gruppen von Anfang an mit deutschen Texten. Wie von selbst kommen sie darauf, andere als die gängigen Töne, Rhythmen und Melodien zu suchen. Konzepte und Songs auch, mit denen man sich von der Konkurrenz unterscheiden kann, mit der man sich allabendlich im 'Ratinger

Hof' zu Düsseldorf traf. Die dort gastierenden englischen und amerikanischen Bands waren ein wichtiger Einfluß, auf der Suche nach anderen Inhalten und Formen. Und natürlich der berühmte rheinische Pommes-Buden-Humor. Selbst die Bandnamen zeugen davon: 'Mittelpause', 'Materialschlaß', 'S.Y.P.H.' und 'Deutsch-Amerikanische Freundschaft' haben die neue Welle geprägt.

Berlin hatte neben dem mehr für Mode- und Pogo-Punks zuständigen 'Punkhaus' anfänglich noch sein wichtiges New Wave-Zentrum. Das 'SO 36' wurde von vielen jedoch wegen seiner hohen Preise rechts liegen gelassen. Ausgerechnet im Kreuzberger Ausländerhütte angesiedelt, war es mehr und mehr Treffpunkt für die an neuen amerikanischen Trends interessierte New Wave-Schickeria aus der Mauerstadt. Jetzt ist das 'Kant Kino' zum wichtigsten New Wave-Laden geworden. Politische Bands wie 'Katapult' und 'Auswurf' allerdings spielen in anderen Zusammenhängen, in Jugendheimen oder draußen. Andere, mehr experimentelle Bands wie 'Din A Testbild' oder 'Emirat 030' kämpfen ums Überleben. Und die Gruppe 'Tempo' hat soeben ihre erste Tournee durch Westdeutschland organisiert und bereits ihre zweite Platte herausgebracht.

Bis auf die bereits erwähnten frühen Bands mit ihren Platten, tragen sich alle westdeutschen Gruppen auf ihre eigenen Ideen und Kräfte angewiesen. Nach englischem Vorbild geben viele — nach zwei Jahren erst — selbstproduzierte Platten heraus. Alternativ-Läden wie der 'Zensor' in Berlin, 'Rap Off' in Hamburg und 'Rock On' in Düsseldorf/Duisburg führen die in kleinen Auflagen gepreßten Singles und LPs.

Konzerte und Platten sind nicht die einzigen Orte bzw. Mittel der Kommunikation. Wie in England machen viele Punks ihre Zeitungen, die 'Fanazines', selbst. Und ähnlich wie in den musikalischen Richtungen haben sich auch in diesem Medium neue Inhalte und Formen herausgebildet, die vom handgeschriebenen Konzertbericht, 10 mal kopiert, bis zur avantgardistisch gestalteten Zeitschrift reichen.

Noch sind unübersehbare Schwierigkeiten da; es mangelt an Auftrittsmöglichkeiten und an Übungsräumen. Aber da kommt schon eine neue Welle: aus der Provinz. 'Hansaplast' und 'Rotzkotz' aus Hannover haben ihre ersten Longplayer produziert. Und in Frankfurt, Bremen, Kiel, München, Braunschweig und Stuttgart haben sich Bands zusammengefunden, organisieren Festivals, entdecken die 14-jährigen die 'Sex Pistols', suchen nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten. Eine westdeutsche Punk-Bewegung wie 76/77 in England hat es hier nicht gegeben. Der Import aus England/USA bestimmt für manchen Pogo-Fanatiker auch das Weltbild. Die Eigenständigkeit und Experimentierfreudigkeit von westdeutschen und westberliner Gruppen wird von den Punks oft als Kunstrock und 'intellektuell' abgekan. Lagerdenken gibt es auf beiden Seiten. Argwöhnisch beäugten Rocker und Teds vor allem in Düsseldorf und Hamburg das Treiben, die fantasievoll gewandeten und bemalten Punks und Punketten. Selbst in Discos zwischen Osnabrück und Nürnberg werden New Wave-Scheiben aufgelegt. Seiten genug allerdings. Und dringend gebraucht werden mehr risikofreudige Veranstalter, die den noch unbekannten neuen Bands Auftrittschancen geben.

Aber: die 80er Jahre haben auch bei uns längst begonnen!



Sensationelle Neuentdeckung aus England!



Sie kamen aus dem Nichts und wurden über Nacht zum heißesten Gespann der englischen Pop-Szene: die BUGGLES.

In einem Zeitraum von nur vier Wochen schaffte ihre Debüt-Single "Video Killed The Radio Star" den Sprung auf Platz 1 der Charts — und wenn's so weitergeht, kassieren Trevor Horn (30) und Geoffrey Downes (28) sicher bald Gold für ihren Hit!

Derweil haben die beiden Vollblutmusiker ihre Fühler auch bereits nach Deutschland ausgestreckt und vor einem Millionenpublikum in "Disco 79" Anfang November den Song vorgestellt. Kurze Zeit später tauchten sie dann auch bei uns in den Hitlisten auf.

Der überraschende Erfolg kommt im Moment eigentlich eher zufällig denn geplant für die BUGGLES. "Wir waren darauf nicht vorbereitet", sagen sie einstimmig. Seit Mitte des Jahres stecken Trevor und Geoffrey in einem Londoner Plattenstudio und arbeiten unermüdlich an ihrem ersten Album "Electronic Pop For The Eighties", das voraussichtlich Anfang nächsten Jahres veröffentlicht wird. Nach den Vorstellungen der BUGGLES wird es eine Konzept-LP mit dem Schwerpunkt-Thema "Technik in Vergangenheit und Zukunft". Die Idee stammt von Trevor, dessen Markenzeichen seine futuristische Popbrille ist — er schreibt die Texte mit der ausgefallenen Linie. "Da mich Computer, Roboter und jede Art von Maschinen seit je her fasziniert haben, lag es nahe das Thema einmal aufzugreifen. Außerdem wollten wir uns von dem abheben, was sonst in den Hitparaden vertreten ist. Liebe und Herzensleid sind nichts für uns." Musikalisch bieten die BUGGLES dazu ein breites Spektrum, das vom verträumten Song über klassisch angehauchte Passagen, bis hin zu harten New Wave-Riffs reicht. Denn, sie wollen sich nicht auf eine bestimmte Richtung festgelegt sehen. Geoffrey: "Wir brauchen diese Freiheit als Spielraum für Experimente."

"Video Killed The Radio Star" war indes eine nicht geplante Vor-Veröffentlichung. Trevor: "Da die Studiokosten mit der Zeit weit über die Summe hinausschnellten, die dafür veranschlagt war, wollte die Plattenfirma die Resonanz beim Publikum testen." Wenige Wochen nachdem die Platte auf dem Markt war, herrschte dann Aufregung und Überraschung in der Chef-Etage von Island-Records. Erstmals in der 17jährigen Firmengeschichte hatte es die Company geschafft, mit einem Produkt auf Platz 1 der britischen Charts zu kommen.

Was die Arbeit im Studio angeht, so sind die BUGGLES absolute Perfektionisten und überlassen nichts dem Zufall. Trevor: "Video Killed The Radio Star" haben wir sogar dreimal mit jeweils völlig neuen Arrangements aufgenommen — vier Wochen harte Arbeit allein für diesen Titel. Am anstrengendsten war dabei die Suche nach einer geeigneten Sängerin für die Refrains. Schließlich fanden wir ein 17jähriges Mädchen, das unseren Vorstellungen entsprach."

Wenn das Duo im Fernsehen auftritt, werden Trevor und Geoffrey von zwei Mannequins begleitet, die jedoch nicht fester Bestandteil der BUGGLES sind und darum ständig ausgewechselt werden. Im Blickpunkt stehen allein die beiden Macher in ihren metallicblauen Jacken und den auffälligen Sonnenbrillen.

Die beiden BUGGLES (dt. = Wanzen) können auf eine bewegte musikalische Vergangenheit zurückblicken. Schon das dürfte Beweis genug sein, daß da zwei Musiker sind, die mehr als nur eine Eintagsfliege von Hit drauf haben.

Trevor Horn spielte in einem klassischen Jugendorchester Kontrabaß. Mit 15 wechselte er zur Rockmusik und trat in verschiedenen regionalen Gruppen auf. Später begann er sich für die Möglichkeiten der Technik zu interessieren und baute in Leicester das 'Drum Beat Studio' mit auf. Jedoch, bereits drei Monate nach der Fertigstellung verkaufte er seine Anteile und ging als Sessionmusiker nach London.

Geoffrey Downes studierte drei Jahre klassische Musik am College in Manchester. Dort spielte er in einer Lokalgruppe namens "She's French" und sammelte erste Erfahrungen mit der Rockmusik. In etwa zum gleichen Zeitpunkt wie Trevor Horn kam er dann nach London.

Hier wurden die zwei vor drei Jahren Freunde und beschlossen musikalisch gemeinsame Sache zu machen. Allerdings noch nicht im Hinblick auf die große Karriere, sondern sie spielten für wenig Geld bei allen möglichen Pubrock-Bands. Als wieder mal eine dieser Bands geplatzt war, stellten sich die Beiden auf eigene Füße. Und seit Anfang 1979 gibt es sie drum, die BUGGLES.



März 1968. Die britische BBC veröffentlicht die neuesten Hitlisten und notiert die 'Amen Corner' mit "Bend Me Shape Me" auf dem vierten Platz, läßt 'The Move' die "Fire Brigade" auf Platz Nummer sechs parken, erteilt den 'Status Quo' mit ihren Bildern von den "Matchstick Men" die Note sieben, läßt die 'Lemon Pipers' ihr "Green Tambourine" auf elf schlagen, gibt den 'Herman's Hermits' eine erste Chance ihren Titel "I Can't Take Or Leave Your Loving" auf Platz zwanzig zu hieven...

Was all das mit den RECORDS zu tun hat? Ganz einfach: diese vier jungen Engländer spielen Musik, die in jenen Tagen mit Pauken und Trompeten die Hitlisten gestürmt hätte. Popmusik also im besten Sinne. Da schwingt ein Hauch von Nostalgie aus den Lautsprechern, tauchen die sechziger Jahre gleichsam plastisch wieder aus der Versenkung auf. "Up All Night" von den RECORDS könnte genauso gut ein früherer Ray Davies-Titel sein, "All Messed Up And Ready To Go" würde blendend ins Repertoire von Tom Petty passen, der ja auch den unvergessenen Rockidolen von einst seine Referenz erweist, "Affection Rejected" könnte Graham Nash einst für seine 'Hollies' geschrieben haben...

Wie ein roter Faden ziehen sich die Erinnerungen an den Rock der sechziger Jahre durch die Musik der RECORDS. Dabei klingen ihre Songs keineswegs oldfashioned oder einfach abgekupfert. Sie zeigen eine eigene Linie und belegen, daß diese Gruppe, die die Neue Welle ans Land spülte, ihre Lektion wohl gelernt hat. This Kids Are Alright!

Ihre Geschichte beginnt mit den 'Kursaal Flyers'. Will Birch saß dort hinter dem Schlagzeug, als im Herbst 1977 John Wicks als Gitarrist und Sänger hinzu stieß. Die 'Kursaal Flyers' gingen damals in die letzte Runde, der Ringrichter hatte bereits mit dem Zählen begonnen und war an einem eiskalten Novembertag bei der Neun angelangt: Aus. Da unsere beiden Helden, John Wicks und Will Birch, in der Zwischenzeit aber entdeckt hatten, daß sie sich als Songwriter kongenial ergänzten, traf sie der Split nicht allzu schwer. Irgendwann, so hatten die Beiden beschlossen, wollten sie ohnedies eine eigene Band aus der Taufe heben. Warum also nicht gleich? Sie fanden in Huw Gower einen ansprechenden Leadgitarristen und mit dem Ex-Janets-Bassisten Phil Brown ihren vierten Mann. Die ersten Stücke hatten Wicks und Birch bereits geschrieben, so daß die neugegründeten RECORDS nach einer kurzen Übungsphase bereits auf die Straße gehen konnten. Eine erste Tour absolvierten sie im Vorprogramm von Wilko Johnsons Solid Senders, bevor sie sich als Backing Group von Rachel Sweet auf einer ausgedehnten UK-Tour den endgültigen Schliff anspielten.

Im Frühjahr 1978 war das und am Jahresende hatte die Band bereits ihren Plattenvertrag in der Tasche. In London zählten sie damals zu den Lokalmatadoren und so war es ihnen ein Leichtes, mit dem Supercharge-Boß Robert John Lange einen renommierten und erfahrenen Produzenten aufzureißen. Unter seiner Regie spielten die RECORDS während der Monate Februar bis April 1979 ihren ersten Longplayer ein: "Shades In Bed". Mit dieser Platte und der Singleauskopplung "Starry Eyes" stürmten die RECORDS nicht nur die englischen, sondern auch die amerikanischen Bestsellerlisten. Auf einer Tour mit den 'Cars' hatten sich die RECORDS im Spätsommer dieses Jahres die uneingeschränkte Sympathie der US-Fans erspielt: Mit ausgezeichnetem Songmaterial, eingängigen Vokalharmonien und synchronem Powerplay der beiden E-Gitarren. "Wenn es nach mir gegangen wäre", so die Lobeshymne eines US-Kritikers nach dem Konzertbesuch, "so hätten die RECORDS die ganze Nacht spielen können. Ich liebe ihre Musik, ihren Sound. Was sie spielen ist Popmusik der allerbesten Sorte."

'The B-52's' und 'Devo' sind
 die beiden Bands, die es ge-
 schafft haben, neue Musik
 über das abgegrenzte Ter-
 rain von New Wave, Punk
 und Avantgarde hinaus be-
 kannt zu machen. Beide
 Bands sind optisch, ohne musi-
 kalische und andere Kom-
 promisse einzugehen, so
 im ursprünglichen Zucht-
 Avangardistenstil, neben
 den es, neben
 Heads' und
 vielleicht
 sein, v
 che
 1

urspr
Avantgarde
den es, neben
Heads' und den
vielleicht gerade
sein, von denen ma
1989 an die Musik der Jah
78/79 erinnert.
Pop braucht klare, grelle,
identifizierbare Bilder.
'Devo' und 'The B-52's' sind
das Wagnis des Pop einge
gangen, obwohl beide Bands
bewußt sind, Gefahren und
Abwege einer solchen Ent
scheidung zu kennen.

Welt
bst 1978 ab
rten New Wave-
ow mit den handelsüb-
en. Von 'Kraftwerk' bis
ationen herungelasteten
s, insofern ähnliche wie 'Kiss', nur auf
se und anderes Publikum zugeschnitten.
Band betonen, daß ihr Selbstverständnis
konventionellen Rock-Musik-Begriffen zu tun
Experimente, die Roboterfassung von "Satisfaction" —
der Bühne, die Absage an Persönlichkeitsdarstel-
Ritualen der Rock-
Und dazu machte 'Devo' eine Musik, die nicht, schlaff wie
'Kraftwerk', ein einheitliches Bild von Maschinenmusik vor-
führte, sondern Androiden und Mutantengehirnen immer k
trastieren ließ zu lauter, rhythmischer, energetischer Musik.
Neben "Satisfaction" sind noch eine Reihe anderer N
Klassiker auf der von Eno produzierten Debut-LP: "C
NOT MEN? A: WE ARE DEVO, die aus der Die
Jahr immer noch als eines der ganz großen Al
erscheint, zu finden: der klassisch sich steig
Feeling", die "Johnny B.Good"-Parodi
die Selbstdefinition "Jocko Homo".
our tails/ evolving up/ from little
in sails/ Are we not men/ we are
Andere experimentelle P
'Residents' oder 'Chrom
hatten teilweise schon
vorbereitet, aber "D
bewußt als kon
Rock-Band b
um sinnv
mande
kali

Aber 1979, das Jahr des 2. 'Devo'-Albums, zeichnen sich die beiden Gruppen, die wie immer als 'Devo' auftraten, aber doch ganz anders aus. Die 'Devo' sind eine Gruppe, die aus kalifornisch-optischen Einheiten besteht. Als 'Devo' sind sie in der B52's stammen. Als 'Devo' sind sie in der B52's stammen. Als 'Devo' sind sie in der B52's stammen.

and mehr im
es erwähnt, ähn-
deen als eine mus-
23.
Provinz, der Universitäts-
ad Film-Fans spannen Fred
ky und Cindy Wilson sowie
Teen-Musik der frühen 60er (The
und 'Tamla Motown'-Soul, über die
Comic-S.F.-Texte, inspiriert an fünfziger
etwa Jack Arnolds 'Creature From Black
Invasion von der Wega'. Amerikas trash-culture
zu einer bewußten Collage voller Witz und Anspielung-
auf monoton-aufpeitschenden und klassisch-eingängigen
Stimmen harmonieren manchmal so mit den, von Kate und
Sänger Fred bedienten Synthesizern, daß menschliche und
künstliche Klänge kaum noch zu unterscheiden sind.
Das Aussehen der Band entspricht ebenfalls einem aus Mythen
der U.S.-Trivalkultur zusammengesetzten Image: die Bienenkorb-
frisuren der Mädchen (daher auch der Gruppenname, in den Süd-
staaten der USA nannte man diese Frisuren wegen ihrer Größe
B-52, nach dem berühmtesten achtstrahligen Bomber. Mit Milli-
tasmus will die Band um AKW-Gegner Schneider an Nelson Eddy oder
Charmeurgesten und sein Oberlippenbart an Nelson Eddy oder
nur in seinem Gitarrenspiel, sondern auch im Aussehen und Ha-
bitus die 'Ventures' imitiert, der Mann in der Mitte, dessen
Der Highschool-Drummer par excellence.
Die Fachpresse, mit Ausnahme des etwas konservativen 'Melody
Maker', geriet in Ekstase. Das englische 'Sounds' schrieb auf dem
Titelbild: "Sie haben Europa mehr Spaß gebracht als irgendetwas
sonst."
Genau das ist es. Wie niemand sonst in der neuen Welle ver-
stehen die 'B-52's' es, die alten Bedürfnisse nach Spaß und Tanzen
zu befriedigen, ohne dabei die einmal gefundenen, ewig wieder-
holten Formeln der alten Rock-Musik zu reproduzieren.
Das erste Album der 'B-52's', PLAY LOUD, von Chris Black-
well produziert, gibt das Erlebnis dieser Gruppe im Konzert zu
erleben erstaunlich gut wieder: der Höhepunkt eines jeden Kon-
zerts, der Hit "Rock Lobster", hier in einer langen hypnotisie-
renden Fassung, lustige und parodistische Sachen wie "52 Girls"
und "Dance This Mess Around", hier in einer langen hypnotisie-
renden Fassung, lustige und parodistische Sachen wie "52 Girls"
handelt von einer absurden Alltagsgeschichte und zum Abschluß
gibt es eine Hommage an ein 60er-Jahre-Idol der Band: Petula
Clark, "Downtown" in einer New Wave-Fassung. Die Nostalgie
der 'B-52's' ist immer eine Spur witziger, treffsicherer, intel-
ligenter, distanzierter als die breitgetretene American Graffiti-
Manhattan-Transfer-Nostalgie, die im Moment noch so erfolg-
reich ist.
Fred Schneider meint, daß die Gruppe schon jetzt genügend
Material für eine neue Platte beisammen hat, einiges davon konnte
man live hören. Es zeigt deutlich, daß der Band die Zukunft ge-
hörig.
'Devo' und 'The B-52's' sind die Jahre 78,79 und die Zukunft.
Der Beweis, daß sich Rockmusik neu gestalten kann, in jeder
Hinsicht, ohne das Publikum zu verlieren. Eine erfreuliche Per-
spektive.

the
B-52's

the
B-52's



Raoul Sternberg

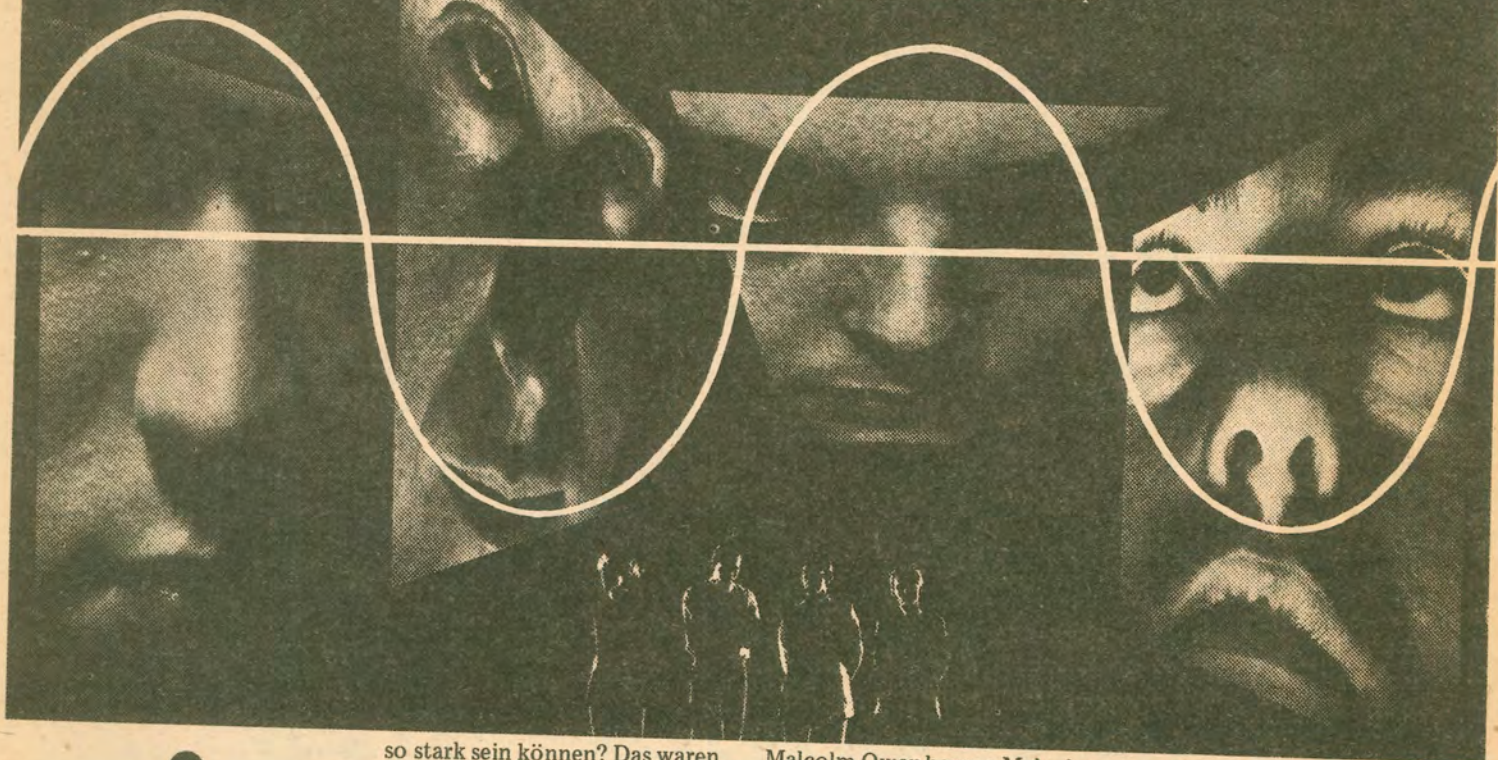
Man mag über Punk denken was man will. Fest steht, daß es dieser Strömung, dieser Neuen Welle, angezettelt von jungen rebellierenden Musikern gelungen ist, Augen und Ohren zu öffnen - dem Publikum ebenso wie der Plattenindustrie. Dem Nachwuchs eine Chance lautet seitdem die Devise, nachdem in der ersten Hälfte der siebziger Jahre nur die alteingesessenen Stars das Sagen hatten. Wohl noch nie, seit den Tagen des frühen Rock, gab es seitdem eine solche Vielfalt von talentierten Newcomern, engagierten aufwärtstrebenden Musikbesessenen. England im allgemeinen, London im besonderen stellt derzeit eine wahre Goldgrube für die Talentscouts der Plattenfirmen dar.

Die wohl heißeste neue Band der letzten Zeit heißt HUMAN LEAGUE, ein Quartett, das im heimischen England innerhalb kürzester Zeit vom Geheimtip zur Kulttruppe avancierte. Gegründet wurde die Gruppe im Sommer 1977, in Sheffield, von den beiden Computerprogrammierern Ian Marsh und Martin Ware. Hinzu kam Philip Oakey, der, wie die beiden anderen, Synthesizer spielt und singt. Auf die übliche Bass- und Schlagzeugbegleitung verzichteten die drei von Anfang an. Dafür holten sie sich mit Philip Adrian Wright einen Künstler in die Band, der bei Liveauftritten für die Show verantwortlich ist, aus HUMAN LEAGUE-Konzerten ein Multi-Media-Spektakel macht. Wright macht die Optik. Mit Dias und Filmeinblendungen setzt er die Musik in ein ausgeklügeltes Bildkonzept um. Und die Musik selbst? Bei HUMAN LEAGUE soll 'der Himmel' nicht 'warten', "Apocalypse Now" ist da vielmehr angesagt. Musik im 'Zeitalter der technischen Reproduzierbarkeit', reduziert aufs Wesentliche. Dumpfe Rhythmen von den Keyboards oder vorprogrammierten Tonbändern rollen einher, eine Gratwanderung zwischen schrillen Miß- und neoromantischem Wohlklang absolvieren die dominierenden Synthesizer. Entfesselnde Alpträume spielen sich entweder in einem von Bradbury skizzierten Puppenhaus oder in einer Raumstation mit zuckend tanzenden Robotern ab. HUMAN LEAGUE haben eine Platte gemacht, die klingt (so die Rockkritikerin Ingeborg Schober) „als würde die Musik jede Minute explodieren.“

Und doch ist sie vergleichsweise harmlos, mißt man sie an den Liveauftritten von HUMAN LEAGUE. Superstar Bowie nach einem dieser Gigs: „Sie sind großartig. Ich stand während der ganzen Zeit neben dem Mischpult auf der Bühne und konnte so die Gruppe und das Publikum gleichzeitig beobachten. Es war, als würde man einen Blick in die achtziger Jahre werfen.“

HUMAN LEAGUE

Da stand sogar David Bowie Kopf



Eine wirklich toll produzierte Platte, aber ob die live

so stark sein können? Das waren so meine Zweifel, nachdem ich mir "The Crack" von den RUTS wieder und wieder reingezogen hatte. Die Debutplatte gehört zum Besten, was die Punk-Musik in den beiden letzten Jahren hervorgebracht hat. Musikalisch bieten die RUTS keine Festlegung auf einen Stil, sondern einen abwechslungsreichen Spannungsbogen, der ihre Großstadt-Themen erst wirklich werden läßt.

Ja, und dann im 'Electric Ballroom' in London. Die Punks hatten die mittelklassigen Vorgruppen gerade überstanden, da geht das Feuerwerk los! "Babylon's Burning" brüllt

Malcolm Owen heraus. Malcolm, auch Komponist der meisten Ruts-Songs, hält die Gruppe zusammen. Er ist mit seinem Skinhead-Gesicht der optische Mittelpunkt der Viermann-Band. Faszinierend wie ihre Musik, das Bühnenspektakel und ihr Outfit: Dave Ruffy am Schlagzeug hat fast schon ne Halbglätze; Gitarrist Paul Fox hat halblange Haare, nur Bassist Segs sieht eigentlich wie der Bilderbuch-Punk aus.

Die Fans im Saal stört's nicht. Im Gegenteil. Malcolm reißt die Leute ebenso zum Pogo mit, wie er sie zum Zuhören bei "Jah Wars" bringt, einer gelungenen Synthese zwischen Reggae und

weißem Rock. Owen hat nicht nur die lauten Töne und die Power drauf, sondern weiß, mit welchen Gesten er Angst zu beschwören hat; wie in dem beklemmenden Song "S.U.S.". Überzeugend wirken die RUTS auch inhaltlich. Ihre Stücke sind keine platte Agitation, sondern Vermittlung eigener Erfahrungen, z.B. aus den Rassen-Auseinandersetzungen in ihrem Südlondoner Heimat-Stadtteil. Bei unzähligen Auftritten mit 'Rock Against Racism' haben sie sich ihre Fangemeinde geschaffen, Erfahrungen gesammelt und sind nun auf dem Weg, eine der vielversprechendsten neuen Bands zu werden.

WENN DIE PUNKS ZU SLITS STRÖMEN

The Slits

Wie wild hüpf und kokettiert Sängerin Ari (sie ist übrigens in Deutschland geboren und hat einen Vater in München) am Rande der Bühne herum, wirbelt das Mikrophon durch die Luft, versucht sogar Ballettschritte. Sie trägt ein weißes Rüschenkleid, das mit allen möglichen undefinierbaren Farbtupfern bespritzt ist. Ari ist der unumstrittene Star der SLITS. Gitarristin Viv, die im durchsichtigen Jogging-Dress erschienen ist, überzeugt die Kids mit ihren kompromißlosen Riffs, während Tessa sie mit ihren Bass-Soli von den Stühlen reißt. Der Sound des ausgeflippten Mädchen-Trios klingt gradlinig, kraftvoll und vor allem laut. Mühelos gelingt es den SLITS, die Atmosphäre des "Rainbow" zum Kochen zu bringen - schon nach dem sechsten Titel (alle vom Debüt-Album "Cut") trampeln, schreien, klatschen die Punks voll Eifer

den Rhythmus mit, machen ihrer Stimmung mit lautem Gegröle Luft.

Für die drei Girls ist das Londoner Konzert, das erste vor so einem großen Publikum überhaupt, die Feuerprobe ihrer zukünftigen Karriere. Denn wer hier nicht besteht, kann den Erfolg getrost vergessen. Kurz vor 23 Uhr hüpfen sie endlich auf die Bühne. Ari Up, die Sängerin, Viv, die Gitarristin und Tessa, die Bass spielt. Sie werden von zwei weiteren Musikern, einem Schlagzeuger und einem Keyboardmann, die jedoch im Hintergrund bleiben, unterstützt. Die Mädchen, oh wow, erinnern an eine Mischung aus Nina Hagen, Zarah Leander und Vivian Leigh.

Das pittoreske Geschehen scheint auf den Punkt genau abgestimmt zu sein: In eisiger Herbstkälte drängen sich vor dem Londoner "Rainbow Theatre" einige hundert Punks.

Ihre Gesichter wirken verhärrt, die grellblonden und auf Strubbel-Look gestutzten Haare glänzen von Pomade. Fast alle tragen abgewetzte Lederjacken, alte Bluejeans und Turnschuhe. Wer am heruntergekommensten ausschaut, ist bei den Punks wer. Langsam schieben sie sich mit überraschender Ordnung durch die beiden Eingänge der Halle. Krawalle wie es sie noch vor einem Jahr gab und bei denen sich die verschiedenen Gangs gegenseitig die Köpfe einhauten, sind mittlerweile out.

Dafür tun die Kids, Jungs und Mädchen zwischen 12 und 30, jedoch alles, um wenigstens nach außen und untereinander so zu wirken als ob. Das Foyer des "Rainbow" knistert und es kracht ununterbrochen: beim Bersten der Plastikbecher, die mit aggressiver Lust zertraten werden. Der Boden gleicht teilweise einer einzi-

gen Bierlache. Aber - das ist Punk oder New Wave in satter Reinkultur, schön schrill und angeturnt. Es herrscht eine Atmosphäre zum Abheben. Gelassen hören sich die 2500 Leute das Vorprogramm an, warten voll fieberhafter Erwartung auf den Hauptact der Nacht - die SLITS.

Nach 15 Songs, Titeln wie "Instant Hit", "Typical Girls" und "So Tough", ist die 90-Minuten-Show, die eigentlich gar keine ist, gelaufen - zugunsten der SLITS, die ihre Feuerprobe mit Bravour bestanden haben.

Was bleibt, sind ein Haufen kaputter Plastikbecher im Saal, einige Punks, die keine müde Mark mehr für den Bus heimwärts haben und drei tolle Tanten, die sich vor lauter Freude in ihrer Garderobe erstmal einen hinter die Binde kippen.

Walter Brech



PHONEY & THE HARDCORE

"Phoney Hits"
(Ariola 801 037)

Daß er den, mittlerweile zum Star avancierten Herman Brood zu seinen besten Freunden zählt, betont Leadsänger und Gitarrist Erik. Daß Herman Brood den PHONEY & THE HARDCORE-Boß Erik ebenfalls zu seinen guten Freunden zählt, bewies er erst vor kurzem: Herman nahm zwei Kompositionen von Erik ins Repertoire und auch auf. Eine bessere Referenz kann sich eine Newcomerband wohl kaum wünschen. Indes, auf Vorschußlorbeeren ruhen sich Kess (Schlagzeug), Tommy (Gitarre), Biem (Keyboards), Burny (Bass) und Erik nicht aus. Im heimischen Holland gehören die Fünf zu den derzeit gefragtesten Liveacts. Ihr Debutalbum nahm die Gruppe unter der Regie des renommierten Produzenten Neil Merry auf. Auch wenn dabei, so wie in "Foolin" Bruce Springsteen, gelegentlich die Vorbilder noch hörbar um die Ecke lugen, gelungen sind diese "Phoney Hits" allemal.



COWBOYS INTERNATIONAL

"The Original Sin"
(Virgin 201 047)

Unbestrittener Vorname der Cowboys ist Ken Lockie (Sänger und Komponist). Er kommt aus Newcastle, heuerte seine Mannschaft allerdings in London im Auftrag der Virgin-Ranch an. Seine Crew besteht heute aus: Rick Jacks (Gitarren, auch ohne Lagerfeuer), Evan Charles (nicht Honky-Tonk, aber doch Piano), Jimmy Hughes (Bass, arbeitete vorher bei einer Oil Company) und

Terry Chimes (Schlagzeug, er trägt den Brand von 'Clash').

In der New Wave-erprobten englischen Szene sagt man den fünf Reitern eine große Karriere voraus. Dort festigten sie sich bereits im Sattel mit den Singles "Aftermath" und "Nothing Doing". Nun legen die Cowboys auch bei uns ihr erstes Album vor, bei dem sie die Lassos im weiten Pop-Corral schwingen, geprägt von Erfahrungen auf diversen New Wave-Rodeos.

presents	
Side One:	
1. Party Show	5:01
2. Thrash	3:34
3. Part of Steel	3:26
4. Here Comes A Saturday	3:19
5. Original Sin	3:44
Side Two:	
1. Aftermath	2:29
2. Thrash	3:14
3. Menace	3:47
4. Lonely Boy	3:27
5. The Key Line	2:48
6. War	4:22

Die herausragenden Cowboy-Songs sind: "Part Of Steel", das lässig zum Besten gegebene "Here Comes A Saturday", sowie das, von zirpenden Synthesizern getragene "M(emories)".

This is pop!

THE SKIDS

"Days In Europe"
(Virgin 201 049)

Der Startschuß zu SKIDS fiel, als Bill Simpson (Bass) und Stuart Anderson (Gitarre) von der schottischen Rhythm'n Blues Band "Tattoo" in einem Pub auf den 19jährigen Sartre-Verehrer und Freizeitpoeten Richard Jobson trafen. Spontan wurde der Entschluß gefaßt, mit Jobson als Leadsänger eine Band ins Leben zu rufen. Den benötigten vierten Mann, Schlagzeuger Tom Kellichan, fand man schließlich per Zeitungsanzeige.

Nach der Langrille "Scared To Dance", den Beinahe-Hits "Sweet Suburbia" und "Into The Valley", sowie dem englischen Top Ten-Erfolg "Masquerade", präsentieren THE SKIDS nun mit "Days In Europe" ihr bis dato 2tes Album. Die Gruppe zeigt sich darauf nicht nur von ihrer besten Seite, sondern - vielleicht ist das auch der Grund - mit einer neuen Lineup: der neue Mann hinter der Schießbude heißt Rusty Egan, Bill Nelson kam als Keyboardspieler zur Band. Musikalisch bewegen sich die SKIDS zwischen melodi-

schem Pop und zupackenden New Wave-Rhythmen, thematisch beweisen sie politisches Bewußtsein. Mit "Days In Europe" gelang ihnen ein überzeugendes Konzeptalbum.

RUTS

"The Crack!"

(Virgin 200 988)

"The Crack!" - wer diese Art von Musik mag, der wird das erste Album dieser Formation tatsächlich als 'Crack', als 'Knaller' empfinden. Zornig wie Mick Jagger schreit da RUTS-Sänger Malcolm Owen seine Songs in die Runde, läßt Paul Fox großvolumige Gitarrenläufe in bester Hardrock-Manier vom Stapel, treibt Vince Segs mit rollenden, reggae-artigen Basslinien zusammen mit dem sensiblen Beckenspiel von Schlagzeuger Dave Ruffy den Rhythmus voran.

Reggae und New Wave - mehr als eine gedankenverwandte Musik von Unterdrückten, mehr als Musik fürs Volk im ursprünglichsten Sinne - sympathisierten seit je her miteinander. Den RUTS ist es mit der vorliegenden Platte gelungen, eine perfekte Synthese dieser beiden Stile zu verwirklichen.



Die Nummer "Jah War" ist wahrscheinlich die beste Reggae-Nummer, die je von einer weißen Band aufgenommen wurde. Daneben spielen sie eine Musik, die in etwa zwischen New Wave und Hardrock angesiedelt werden kann. Bedrückendes präsentieren sie auf "It Was Cold", einem perfekt in Szene gesetzten Alptraum, bei dem selbst Graf Dracula Angst und Bange werden würde. "The Crack!", so schrieb Phil Sutcliffe in der englischen "Sounds", "ist eine starke Platte. Ich spiele sie ständig!"

Recht hat er!



NEW WAVE

ZUM

KENNENLEARNEN

FINGERPRINTZ

"The Very Dab"
(Virgin 201 048)

Daß die sogenannte 'Neue Welle' ohne die 'Alte' gar nicht zustande gekommen wäre, daß sie - auch das eine Binsenweisheit - heute ihre wichtigsten Impulse von gestern herüberholt, in der Aufarbeitung der Vergangenheit oftmals ihre besten Ergebnisse findet, zeigt sich auch am Beispiel von FINGERPRINTZ.

Eines der Vorbilder der Band ist die selige US-Truppe 'The Byrds'. Und "Tough Luck" klingt gerade-eben-so, als würde Jim McGuinn seine charakteristische Miniatur-Sonnenbrille im Sicherheitsnadelhaufen suchen. Individuell sind die Fingerabdrücke, die die vier aus der ehemaligen Begleitgruppe von Rachel Sweet hinterlassen jedenfalls. Und, die legendären 'Doors', 'Byrds' oder 'Shadows' sind ja nicht gerade die schlechtesten Vorbilder. Oder?



INTERVIEW

"Big Oceans" (Virgin 200 765)
Keine überflüssigen Schnörkel oder reißerische Gimmicks, statt dessen melodischen Rock an der Grenze zum Heavy Rock, gescheite Texte und packende Gitarrenduelle. Mit 'Big Oceans' ist dem englischen Newcomer-Quintett INTERVIEW ein grosser Wurf gelungen. Da gibt es keine Schwachstellen und von steriler Studioatmosphäre ist ebenfalls nichts zu spüren. Jeff Starrs (Leadvocals), Pete Allershand (Leadguitar, Keyboards), Alan Brain (Rhythmuitar), Phil Crowther (Bassgitar) und Manny Elias (Drums) hatten unüberhörbar Spaß an dieser Produktion und versiert spielen sie dabei auf, als wären sie seit zehn Jahren im Geschäft und nicht erst seit zwölf Monaten. Entdeckt wurde INTERVIEW übrigens vom ehemaligen 'Genesis'-Frontman Peter Gabriel, der für diesen leicht nostalgisch angehauchten Rock sofort Feuer und Flamme war. Was man ihm nicht verdenken kann.



ALD RE SE R V E

Aus New York kommt diese neue Band, die 1977 von dem Keyboardspieler Brad Ellis gegründet wurde und sich nun mit einer LP vorstellt. Neben Ellis besteht die Band aus: Mark Suall (Gitarre), Tony Shanahan (Bass) und Matthew 'Chips' Patuto (Schlagzeug). Den Gesang bestreiten sie alle Vier. Ihre Musik erinnert dabei ein wenig an die frühen 'Roxy Music', die Songs von Eno und Bowie mit einem Schuß Melodik a la Elton John. Da gibt es einen durchgehenden Rhythmus, klare Melodielinien, interessante Harmonieführungen. New Wave oder einfach nur Rock? Wenn Musik derart gediegen und spannend gemacht ist, erübrigen sich diese Ortungsversuche. Mit Platten wie "Love Goes On" jedenfalls kann man beruhigt den 80er Jahren entgegensehen.



NEW WAVE

"Wer hat Angst vor den 80er Jahren?" (Ariola 300 705)

Mit zwei Dutzend Songs von 24 verschiedenen Gruppen markiert der vorliegende Sampler eine nahezu lückenlose Übersicht über die Art von neuer Rockmusik, für die sich die Bezeichnung New Wave eingebürgert hat. "Wer hat Angst vor den 80er Jahren?", lautet der Untertitel dieses auf vier Plattenseiten verteilten Querschnitts. Angst? Wohl selten zuvor gab es eine derartige Anzahl herausragender neuer Bands, die mit einer lässigen Handbewegung alle Gerüchte vom Ende des Rock unter den Tisch fegen. Auf dem vorliegenden NEW WAVE-Sampler reicht die Spannweite vom neuinterpretierten Soul-Hit "Breaking Down The Walls Of Heartache" (Jane Aire And The Belvederes), bis hin zum lossetzenden "Sheena Is A Punk-rocker" der Ramones. Dazwischen tummelt sich die creme de la creme des neuen Rock: XTC und 999, die Undertones und Jags, B-52's und Magazine, Interview und John Foxx, The Talking Heads Human League und andere. Schier unmöglich, hierbei einen einzelnen Titel herauszugreifen, denn wer's melodisch liebt, wird mit Titeln wie "Girl" (THE RECORDS) genauso bedient, wie der, der's mal gerne schräg hat mit DEVO's Aufbereitung von "Satisfaction" oder FLYING LIZZARDS abgehalfterter Version des "Summertime Blues". Alles in allem: Für New Wave-Einsteiger ist dieses Doppelalbum ein Muß.



REGGAE & NEW WAVE

Eine schwarzweiße Verschwörung



Elvis Presley hörte als Jugendlicher die Musik schwarzer amerikanischer Radiostationen und zog daraus die Kraft, die die Rock-Revolution zündete. Die britischen Beat-Bands der frühen sechziger Jahre pilgerten zu schwarzen Blues-Idolen wie Muddy Waters oder John Lee Hooker, um die Wurzeln wiederzufinden, die der Rock'n'Roll nach seiner dreijährigen Sturm- und Drangzeit urplötzlich verloren hatte. Und auch die Punk- und New Wave-Rebellen der spätsiebziger Jahre suchten und fanden schwarze Musik, um Inspiration und Energie zu tanken: den REGGAE. Zwar trennen das sonnige Kingston und das wässrige London zwölf Flugstunden, aber die Welle jamaikanischer Einwanderer, die sich seit eineinhalb Jahrzehnten über England ergießt, brachte die heranwachsende neue Musikergeneration schon sehr früh mit dem hypnotischen Sound der Karibikinsel in Verbindung.

Anfangs, als Punk vom außerenglischen Publikum noch weitgehend mit chaotischem Krach oder besser, widerlichem Dilettantismus gleichgestellt wurde, wunderten sich die Leute natürlich, wieso Sex Pistol-Johnny Rotton zuhause nur Reggae hörte, die Clash auf ihrem Debutalbum den bekannten Reggae-Song "Police & Thieves" von Junior Murvin unterbrachten und Bands wie die Motors oder Ultravox sogar eigene Reggae-Nummern komponierten. Es bedurfte daher einer Klarstellung, die unantastbar war, und diese Klarstellung kam auch prompt im Jahre 1977: Bob Marley veröffentlichte den Song "Punky Reggae Party", der auf recht fröhliche Weise die Blutsbrüderschaft zwischen New Wave und Reggae besiegelte. Marley erzählt von einer Party: die Wailers, seine Band, sind dort, außerdem die Clash, die Jam, die Damned, Dr. Feelgood - New Wave-Bands der ersten Stunde. Draußen bleiben die Spießer, die Angepaßten, die etablierte Gesellschaft - Rebellen unter sich.

In der Tat: Reggae und New Wave prägt die gleiche Protesthaltung, der gleiche Widerstand gegen das, was uns heute als hochzivilisierte, spätindustrielle Gesellschaft verkauft wird. Die Reggae-Musiker in Jamaika und die Punks in London oder Birmingham sind sich einig, daß das Prinzip dieser Gesellschaft in Wirklichkeit Ausbeutung und Zerstörung heißt - auf den Menschen ebenso bezogen wie auf die Natur. Wer inmitten dieses Systems lebt, hat allerdings wenig Chancen, dessen Brutalität zu entgehen; der einzige Fluchtweg besteht darin, den Status quo kreativ zu artikulieren. Also zeigt der Punk-Rock aggressiv die Brutalität seiner Umgebung und die weiterentwickelte, elektronisch eingefärbte New Wave deren Unmenschlichkeit, Kälte und Zukunftslosigkeit. In Jamaika, an der Peripherie der weißen Vorherrschaft, sind die Reggae-Leute, die fast alle zur religiösen, kulturell-alternativen Rastafari-Bewegung zählen, schon einen Schritt weiter: ihr Bemühen geht dahin, das absterbende weiße, amerikanisch-europäische System zu überleben, um auf dessen Trümmern eine neue, bessere Welt aufzubauen. Das Prinzip Hoffnung, das die Rastas in sich tragen, macht die Reggae-Musik so warm und menschlich; dieser Dualismus zwischen "Positiv Vibrations" (ein Bob Marley-Song) und "Hate & War" (ein Clash-Song) macht einen guten Teil des Spannungsfeldes aus, aus dem die NEW WAVE 1976/77 explosiv hervorkam.

Mittlerweile ist nicht nur die New Wave, sondern die gesamte Rockmusik mit Reggae durchsetzt. Aber was bei Leuten wie Paul McCartney, 10cc oder gar Boney M. nur modisches Zubehör ist, hat bei den New Wave-Gruppen von 1979/80 die existentielle Bedeutung behalten. Man spürt es an dem Feeling, mit dem zum Beispiel die Members ihren Reggae-Song "Offshore Banking Business" spielen; an der Selbstverständlichkeit, mit der Reggae- und New Wave-Bands gemeinsam gesellschaftspolitische Aktionen unterstützen; an der Popularität, die schwarze Reggae-Interpreten wie Linton Kwesi Johnson oder Steel Pulse im New Wave-Lager besitzen. Der Hit "Babylon's Burning" der britischen Ruts dokumentiert, daß 'Babylon', das Synonym der Rastas für die dem Abgrund entgegentaumelnde weiße Welt, schon Eingang in die Sprache eben dieser Welt gefunden hat. Brennt Babylon wirklich? Die New Wave- und die Reggae-Musiker sagen übereinstimmend und uneingeschränkt ja.

Hermann Haring

Neu Welle futuristisch

"Nach ein paar Orgasmen sollen die Leute pisend auf der Plastik zusammenbrechen!" sagt Jerry Casale, einer der Köpfe der amerikanischen New Wave-Gruppe 'Devo'. Casale mit 'Devo', David Byrne mit 'Talking Heads' und John Foxx mit 'Ultravox' sind nicht länger die Kinder von Marx und Coca Cola. Sie sind die Kinder des Computer- und Atomzeitalters.

Anders als Patti Smith, Howard Devoto, Kate Bush oder Siouxsie-Sioux sehen sie keine Alternative zum Endspiel der Maschinenwelt, das Zurück zur Natur des Icherregt sie nicht. Die mystischen Rituale von Patti Smith und Kate Bush und die Seelen-Deformation von 'Wire' sind nicht ihre Welt.

Ihre Welt ist die Maschine, die Technik, das Abstrakte, das System, die Medien, die Computer. Der Mensch, der sich in dieser Welt bewegt, ist selbst zur Maschine geworden. Fritz Langs visionärer Film 'Metropolis' ist das große Vorbild, doch John Foxx und Jerry Casale sehen sich nicht als die Robin-Hoods der Jahrtausend-Wende. Ihr Konzept ist es, die Maschinenwelt von heute und morgen in ihrer Musik und in ihren Texten vorauszuproduzieren und in der Reproduktion ihre Vernichtung vorzubereiten.

Sie entdecken die Schönheiten und die Schrecken dieser und der kommenden Zeit, sie sehen den Menschen als Evolutions-Maschine, die sich den veränderten Bedingungen anpassen wird oder untergehen muß. Sie zeigen, wo es lang geht und versuchen ihr Publikum mit den Methoden des

artifiziellen Lebens zu konfrontieren. Wollt ihr so werden, wie wir uns euch schon jetzt präsentieren, wollt ihr werden wie perfekt funktionierende Roboter, die sich auf ein beschränktes Arsenal von Gesten und Emotionen reduzieren müssen, oder wollt ihr auf der 'Plastik zusammenbrechen' als untergehende Spezies. Als die Dinosaurier des Individualismus und Humanismus...

froren. Auf den Innenseiten präsentierten sich die vier Musiker auf Fahndungsfotos, die einem George-Orwell-Staatsapparates zur Ehre gereichen würden. Auf der Rückseite kniet John Foxx mit krampfhaft ineinander gekrallten Gebetshänden vor einer Monitorwand.

Das futuristische Design entsprach der Konzeption der hypertechnisierten, auf den Geräuschausstoß modernster Apparate gebauten Musik. Dazu John Foxx's Stimme, roboterhaft verzögert, bewußt verzerrt.



JOHN FOXX

Drei Langspielplatten hat John Foxx als Mitglied seiner Gruppe 'Ultravox!' gemacht, die erste "Ultravox!" (1976) hat Brian Eno, auch Produzent der ersten 'Devo'-LP und der 'Talking Heads'-LPs produziert, die zweite heißt "Ha! Ha! Ha!" (1977) und die dritte nennt sich "Systems Of Romance" (1978). Sie entstand in Conny Planks Studio in Köln.

Schon das Cover-Konzept des ersten Ultravox-Albums wirkte damals als Sensation. Auf der Vorderseite stand das 'Ultravox'-Quintett unter dem roten Neon ihres Namenszugs zu statuarischen Robotern ge-

Der Hauch kommender Jahrzehnte durchweht das sehnstichtige "I Want To Be A Machine" und das wie von einem Automaten ausgespuckte "My Sex", zwei Songs, die in der musikalischen Struktur und in ihrer extremen Ich- und Weltbetrachtung bahnbrechend wurden. "Ha! Ha! Ha!" setzt den Ton-Ausstoß isolierter Maschinen-Menschen fort mit Titeln wie "Artificial Life" ('Wir sterben, um neugeboren zu werden!' sagt der Schlußteil), "The Man Who Dies Every Day" und "Frozen Ones". Einer der herausragendsten Stücke dieses Albums aber ist

"Hiroshima Mon Amour", das John Foxx dem Alain-Resnais-Film, aber auch der Einsamkeit nach Hiroshima gewidmet hat und Menschen, die "kommunizieren, wie Sterne, die zu weitauseinandergedriftet sind!"

"Systems Of Romance" trägt den Konflikt, den Foxx zu formulieren versucht, im Titel: Das Leben, das romantische Menschenbild geht auf in Systeme, deren höchstes Ziel Überschaubarkeit und Perfektion ist. Der Weg zurück ist nicht mehr möglich, denn, wie es in einem frühen Titel heißt, die Brücken brennen bereits. Die Protagonisten der Stücke fühlen in ihren Wohnzellen den Wechsel von Tag und Nacht wie den Wechsel von Gezeiten, schießen sich projizierte Bilder durch die schlaflosen Gehirne, schlüpfen in die Kleider anderer, schreiten durch die Körper anderer, sind wie Schwimmer, von denen man nicht weiß, ob ihr Winken ein Hilferuf oder ein Zeichen des Glücks ist, nicht untergehen zu können. Sie schreiten stumm und unerkant durch die Zwielicht-Straßen oder stehen am nächtlichen Fenster, lauschen der Musik der Maschinen und fühlen, wie sich der Boden unter ihren Füßen in einen Ozean verwandelt.

John Foxx: "Ich fühle schon immer eine romantische Beziehung zu Maschinen, denn es bleibt uns nichts anderes übrig, als mit den Maschinen zu leben. Wir können auf Maschinen nicht verzichten, wir müssen sie benutzen. In den sechziger Jahren, als sich die Hippies gegen die moderne Technologie wandten, kam mir das geradezu grotesk vor, denn schließlich reisten sie mit dieser Technologie um die Welt, ließen mit dieser Technologie Platten pressen und veranstalteten mit ihr Konzerte. Ich war fasziniert von der Technik und versuchte zu entdecken, wohin sie sich entwickeln würde. Ein Problem ist, daß die Technik in der Vergangenheit verantwortungslos benutzt wurde. Ich sehe Gefahren, aber ich glaube, daß man sich mehr auf die positiven Aspekte als auf die negativen konzentrieren sollte. Es ist sehr leicht den Botschafter des Untergangs

zu spielen. Und wenn man sich nur als Opfer begreift, spielt das ohnehin keine Rolle. Aber als intelligentes menschliches Wesen sollte man die Dinge weiterentwickeln. Man sollte sie nicht ignorieren oder zu zerstören, sondern zu verstehen und zu benutzen versuchen. Das gilt in meinen Augen auch für die Nuklear-Energie, wir haben es in der Hand, wie sie angewandt wird. Natürlich bin ich betroffen über all die Dinge, die die Technologie zerstört hat. Aber man kann das alles auch von einer anderen Seite betrachten. Auch ein Baum ist eine Art Fabrik. Wir haben die natürliche Welt doch ohnehin längst verändert. Dinge wie Getreide oder Tiere, sie existierten in dieser Form ursprünglich überhaupt nicht. Wir haben sie geschaffen. Die halbe Welt ist eine Agrikultur-Fabrik. Die Technik steht uns zur Verfügung. Nur solange sich die Menschen nicht von ihr abwenden, sondern sie zu verstehen versuchen, haben wir die Wahl, sie zu mißbrauchen oder sie uns dienstbar zu machen.

John Foxx hat sich Mitte '79 von 'Ultravox' getrennt und arbeitet inzwischen an einem Album ohne seine Gruppe. Jetzt knüpft er an die zweifellos von deutschen Elektronik-Gruppen beeinflusste Musik an: 'Metal Beat' nennt er die von ihm allein produzierte Musik und auch sein eigenes Label. Eine treffende Bezeichnung für einen durchdisziplinierten rhythmischen Strukturen bestimmten und durch metallene Synthesizer-Klänge durchbrochenen Sound. Technische Visionen beschreibt er, aber auch Beziehungen. Nicht als 'L'art-pour-l'art'-Beschäftigung versteht er seine Arbeit, sondern als Versuch, eine Einheit zwischen Gefühl und Intellekt herzustellen: "Ich will, daß man zu meiner Musik auch tanzen kann!"

Doch John Foxx hat nicht nur musikalische Ambitionen: Ähnlich wie Andy Partridge, Patti Smith und die 'Devo' ist Foxx ein brillanter Graphiker. Er hat außerdem eine Erzählung ('The Quiet Man') geschrieben, die auch bei uns publiziert wurde, und er trägt sich mit Plänen, die die filmische Umsetzung seiner Musik zum Inhalt haben.

Ähnlich wie John Foxx, Andy Partridge und die 'Devo' kommt David Byrne, Kreativ-Talent der 'Talking Heads', nicht aus dem proletarischen, sondern aus dem intellektuellen Underground der High Schools und Colleges. Ursprünglich begriff sich Byrne als Konzept-Künstler, doch dann begann ihn die Kunst-Szene zu langweilen und er entschied sich für die Pop-Musik.

Die 'Talking Heads' gehörten neben den 'Ramones', 'Television' und 'Patti Smith' zu den ersten und profiliertesten Gruppen der Neuen Musik. Ihre Karriere begann in New Yorks berühmtem C.B.G.B.s-Club. Schon mit ihrer ersten LP 'Talking Heads: 77' etablierten sie einen unverwechselbaren Sound: Auf dem Rhythmus-Teppich schleppender Bass-Figuren treiben flirrende Gitarren-Riffs die Takes mit motorischem Elan voran. Darüber liegt, das Stakkato von David Byrnes gebrochener, ständig in hohen Lagen umkippender Stimme, die einen eigenen Rhythmus etabliert. Drei, vier 'Handlungs'-Linien jagen in

Alltag ist bereits phantastisch, ein artifizielles Zwischenreich, in dem sich mit ihren Neurosen und Gefühlen die Menschen noch nicht ganz eingerichtet haben. In 'Psycho-Killer' auf der '77'er-LP heißt es: "Ich kann den Tatsachen offenbar nicht ins Gesicht schauen, ich bin nervös, angespannt und kann nicht relaxen, ich kann nicht schlafen. Mein Bett steht in Flammen. Rühr mich nicht an!" "New Feeling", ein anderer Song, geht so: "Gestern ist vorbei. Ich mache Besuche. Ich spreche mit lauter Stimme. Ich versuche mich verständlich zu machen, einem Gesicht das näher ist, als es jemals zuvor war!"

Das erste Album handelt von der 'Nahrung' der Psyche, von Städten und Häusern, die alle Bequemlichkeiten bieten in einer Manier, die die Worte zum

letzten Jahre, ein witziges musikalisches und verbales Vexierspiel, ein simpel scheinendes, in Wirklichkeit äußerst kompliziertes Geflecht souverän kombinierter Strukturen.

Intelligenz, Effizienz und innovatorische Offenheit zeichnet auch das dritte 'Talking Heads'-Album aus: 'Fear Of Music'. Die Worte spielen eine größere Rolle als in der Vergangenheit, doch auch hier gilt, daß die 'Talking Heads' im Grunde das Telefonbuch absingen könnten, ohne viel von ihrer Qualität einzubüßen. Nach David Byrnes Worten von einem Werner-Herzog-Film inspiriert ist 'Heaven', die Vision eines Himmels, der ein Platz ist, an dem nichts geschieht — sehr elegisch sind auch 'Air' und 'Mind'. Der eine handelt vom Verhältnis Luft und Mensch, der andere fragt, was den Menschen verändern könnte, wenn nicht Religion, Drogen, Geld oder das Schweigen. 'Life During Wartime' ist die Satire auf einen Menschen, der im Krieg plötzlich den Sinn seines Lebens entdeckt, 'Cities' rafft Städtebilder so auf einen Punkt zusammen, daß man das Gefühl hat, aus der rasanten

TALKING HEADS



'Talking Heads'-Titeln parallel dahin, überwinden effektvolle Breaks, steigern nach mysteriösen Gesetzmäßigkeiten das Tempo und kreieren eine unverwechselbare Atmosphäre technischer Vitalität, Leichtigkeit, Eleganz und Spontaneität.

Man kann sich vorstellen nach dieser Musik, die die Grundlagen der Minimal-Art raffiniert in Sound umsetzt und hinter dem scheinbar einfachen Schema immer neue Zusammenhänge erschließen läßt. Was die 'Talking Heads' in die Nähe der 'Devo' und 'Ultravox' rückt, ist die kristallene Klarheit ihres durchtechnisierten Collage-Konzepts und die Fels, die sie durch ihren spezifischen Sound auch dann entwerfen, wenn sie von privaten Emotionen und Situationen erzählen. Das Phantastische bricht bei ihnen nicht in irgendeinen Alltag ein, der

Teil Lügen strafen, da David Byrne offensichtlich als 'Ich' provokativ Positionen und Rollen bezog, die seiner eigentlichen Ansicht widersprachen. 'More Songs About Buildings And Food' hieß das 78er-Album. Es bedeutete den Durchbruch für die Gruppe bei der internationalen Presse und zum Teil auch beim Publikum. Es ist in der Tat eine der herausragendsten Produktionen der

Fortsetzung S. 26

New Wave

realistisch

Ein früher Ansatzpunkt des Punk-Rock war der Befreiungsversuch von ganz konkreten Unterdrückungsmechanismen und der Protest gegen die Trostlosigkeit des Lebens in freudlosen Groß- und Industriestädten. Den Protest-Romantizismus der Dylan & Co aber praktizierte der Punk-Rock nie. Er stellte kein Engagement zur Show, dem die Fans wie eine willige Schafherde folgen sollten.

XTC

Sie sind die schnellste, dynamischste und vitalste aller New-Wave-Gruppen. Als sie 1978 nach zwei Jahren Arbeit an sich und in Swindons Clubs ihr erstes Album "White Music" herausbrachten, begann ein neues Kapitel der Neuen Musik. Andy Partridge (Stimme, Gitarre), Colin Moulding (Bass, Stimme), Barry Andrews (Keyboards) und Terry Chambers (Drums) praktizierten als erste New-Wave-Gruppe in ihren kompakten Sound-Linien alle Deformationen, die andere bisher nur verbal in den Griff bekommen hatten.

Partridge überwand den etwas breiigen, wild gestoppelten Punk-Rock-Teppich der Aufbruchs-Tage, konzentrierte sein Material ungeheuer kraftvoll zu durchlaufenden Strukturen und schoß seine effektvollen musikalischen Ideen so dicht nacheinander ab, daß sich auf einem der meist unter drei Minuten langen Titel der ersten LP ein Vielfaches der Einfälle drängt, die andere Gruppen auf ganzen LPs investieren.

Speziell ist auch Andy Partridges Stimme, die mit der Flexibilität der Soundtracks von Cartoon-Filmen Worte und Sätze verzerrt, wie ein genau gesteuertes Geräusch klingt und mit ungeheurem Elan und lustvollem Witz ein rasantes Deformations-Spiel in Szene setzt.

"White Music" entwirft zwischen Neon- und Atomzeitalter das Bild einer Generation, die an den Starkstromkontakten der Zeit hängt und ihnen grotesk zuckend zu entrinnen versucht. Hier taucht auch die Selbstzerstörungs-Geste der Dritten Rock-Generation auf, in dem von Colin Moulding geschriebenen Song "Set Myself On Fire", ('Ich zünd' mich an'). Die "XTC" variieren dieses Thema auf ihre Art: mit anarchischem Witz statt mit anarchischer Wut.

Das zweite Album, "Go2", geht den eingeschlagenen Weg musikalisch konsequent weiter. Musik und Inhalt verschmelzen noch mehr zur unlösbaren Einheit. Die Deformationen, die langgezogenen Lautmalereien der Partridge-Stimme und die verfremdete Technik lassen die Welt der Titel plastisch auferstehen, so wenn Partridge in "Life Is Good In The Greenhouse" erklärt, daß er lieber als Pflanze leben möchte. Andy Partridge über seinen signifikanten Titel "Meccanik Dancing", der sich mit dem Phänomen der britischen Dancings auseinandersetzt: "Die Leute, die in diese Dancings gehen, sind meist Fabrikarbeiter, die für ihre Arbeit eine Art Uniform tragen. Nach der Arbeit gehen sie nachhause und essen. Dann ziehen sie sich, um in die Dancings zu gehen, eine neue Uniform an, ihre Freiheitsuniform. Dann tanzen sie alle im gleichen Stil und alle in den gleichen Uniformen. Es ist wie in der Fabrik. Sie bewegen sich mechanisch. Die Musik in den Dancings ent-

spricht der Musik der Maschinen. Zwischen Arbeit und Freizeit gibt es kaum noch einen Unterschied. Auch ihr Vergnügen ist mechanisch geworden."

Partridge über einen "Go2"-Song, der "Battery Brides" (Batterie-Bräute) heißt: "Ich stellte mir Hühner vor, die in den modernen Hühnerfarmen in ihren Batterien sitzen und nur noch eine Aufgabe haben: Eier zu legen. Ähnlich wie sie werden die Mädchen der Unter- und der Mittelklasse in England von ihren Eltern nur auf ein paar Ziele hin programmiert, nämlich darauf, einen Job zu kriegen, Geld zu verdienen und einen Mann zu finden. Sie sind wie die Hühner in der Batterie. Tausende von ihnen verlassen die Schule, tausende von ihnen haben das gleiche Ziel, für sie gibt es nur einen Sinn im Leben: Essen und Kinder kriegen. Die Musik dazu ist die Musik einer Rechenmaschine. kann ich ohnehin alles sehen!"

Einerseits enthält "Go2" mehr konkrete Außenwelt als "White Music", andererseits begreift sich Andy Partridge als Außenseiter: "Die Welt der Meccanical Dancings und die Welt der Batterie-Bräute sind nicht meine Welten, obwohl ich mich ihnen sehr nahe fühle. Es ist, als ob ich durch ein Fenster schaue und niederschreibe, was ich in dem Haus sehe, ohne das Haus jemals betreten zu haben. Ich selbst werde immer introvertierter. Die Songs, die ich schreibe, schneiden mich von der Welt ab. Ich werde ruhiger und ruhiger, kümmer mich mehr um meine Musik und um meine Auftritte, im Gegensatz zu vielen anderen Rock-Leuten, die mit zunehmender Popularität sehr extrovertiert werden."

"Vielleicht isoliere ich mich heute auch mehr, weil ich Angst habe, Besitz der Öffentlichkeit zu werden. Ich fühle mich wie der Mann im Treibhaus, der glücklich ist, eine Pflanze geworden zu sein: Laßt mich in Frieden, von meinem Platz aus



Andy Partridge über seine Musik: "Musik ist wie ein Bild, eine Atmosphäre, ein Film-Dekor. Ich versuche durch die Musik Bilder zu schaffen. Ich finde übrigens, daß jeder ein Künstler ist, daß jeder Musik machen kann. Es ist falsch, wenn die Leute behaupten, daß Musik nur von Musikern kommen kann. Musik entstand, weil die Menschen Geräusche produzierten. Jeder von uns ist irgendwo ein Künstler, also warum sollte nicht auch jeder irgendwo ein Musiker sein!"

Das dritte Album der XTC heißt "Drums And Wires" und hält die Balance zwischen Aus-





senwelt und Innenwelt. "Day In Day Out", ("Tagein, tagaus und der Freitag ist der Himmel"), greift wieder im Maschine Rhythmus den Arbeitstrott auf, "Making Plans For Nigel" ist eine Satire auf besorgte Eltern, die für ihr Kind vom sicheren Job bis zum vorfabrizierten Glück das Beste wollen, "Real By Reel" nimmt den ins Intimleben lauschenden Überwachungsstaat auf die Schippe und "That Is The Way" beschreibt die Situation einer Jugend ohne Alternative.

Daneben stehen Innenleben-Titel: Zwei witzige, abgründige Songs über Mädchen, eine Ab-

rechnung mit den Freunden der "Outside World" und ein Track, der "Complicated Game" heißt, ein fratzenhafter Frustrations-Ausbruch, den Andy Partridge so bis zur Unkenntlichkeit verzerrt, daß man glaubt, man sitzt vor einer Platte, die mit zu langsamer Geschwindigkeit über den Teller eiert.

Die XTC-Musik ist zum Zerreißen gespannt, brillant mit Gags und Satire, Wirklichkeit und Intimität durchsetzt, wirkt nie eingefahren und fordert in ihrer Rasanz jede Sekunde Aufmerksamkeit. Sie gehört mit zum Besten, was die Neue Musik an der Wende 1979/80 zu bieten hat.



Eine feine Gesellschaft:

THE MEMBERS

Sie begannen, als Punk schon voll da war, aber ihr Anfang im Herbst 1977 machte der Sache alle Ehre. "Die ersten Live-Auftritte waren der reinste Horror für uns", erinnert sich Sänger Nicky Tesco, "wir hatten ein Repertoire, das aus ganzen fünf Songs bestand. Und überall, wo wir auftraten, gab's dann Putz, wenn wir nicht weiterkonnten!"

Allerdings — aus dieser Zeit haben die MEMBERS heute nur noch zwei Songs im Programm, die sie manchmal spielen. Wie die meisten Bands fanden auch sie den musikalischen Draht, die eigene Linie.

Die Gruppe wurde im Sommer '77 vom Versicherungskaufmann Nicky Tesco gegründet. Tesco verbrachte seine Freizeit damit, in seiner Heimatstadt Camberly nach jungen Musikern Ausschau zu halten. Schlagzeuger Adrian Lillywhite wurde eines Tages überrascht, als er von der Arbeit nach Hause kam. Dort saß Nicky mit seiner Mutter bei einem gemütlichen Teestündchen und war sofort Feuer und Flamme, eine Band zu machen. Schließlich kam noch Gitarrist Gary Baker hinzu, der jedoch schnell wieder ausstieg. Ihre ersten Gigs absolvierten die MEMBERS als Trio. Sie waren wie gesagt Reinfälle, und so beschlossen die Drei, erstens der stärkeren Front gegen wütende Fans und zweitens der musikalischen Linie wegen, weitere Musiker aufzunehmen.

Die Neuen waren Jean-Marie "JC" Carroll (Rhythmusgitarre), Nigel Bennett (Gitarre) und Chris Payne (Bass) — ein Techniker, der gerade seinen Job bei der British Airways an den Nagel gehängt hatte. In dieser Besetzung entstand die erste MEMBERS-Platte "Fear On The Street".

Schon sehr bald fand die Gruppe dann ihren eigenen Sound, mit klaren, präzisen Rhythmen und vibrierenden Vocals, einer Mischung aus Rock und Reggae.

Ihren Durchbruch schafften die MEMBERS mit zahlreichen Auftritten im 'Red Cow'-Club in Hammersmith — und es sprach sich rum, daß die Jungs es faustdick hinter den Ohren hätten. Im November 1978 erhielten sie dann, nach einem kurzen Deal mit Stiff-Records, einen Vertrag bei Virgin. Und es dauerte keine 48 Stunden nach der Unterzeichnung, da hatten die emsigen Plattenmanager die MEMBERS schon als Vorprogramm bei 'Devo' untergebracht. Ein Sprecher von Virgin damals: "Ein Album, Ruhm und Ehre werden bald folgen." Er hatte recht behalten....



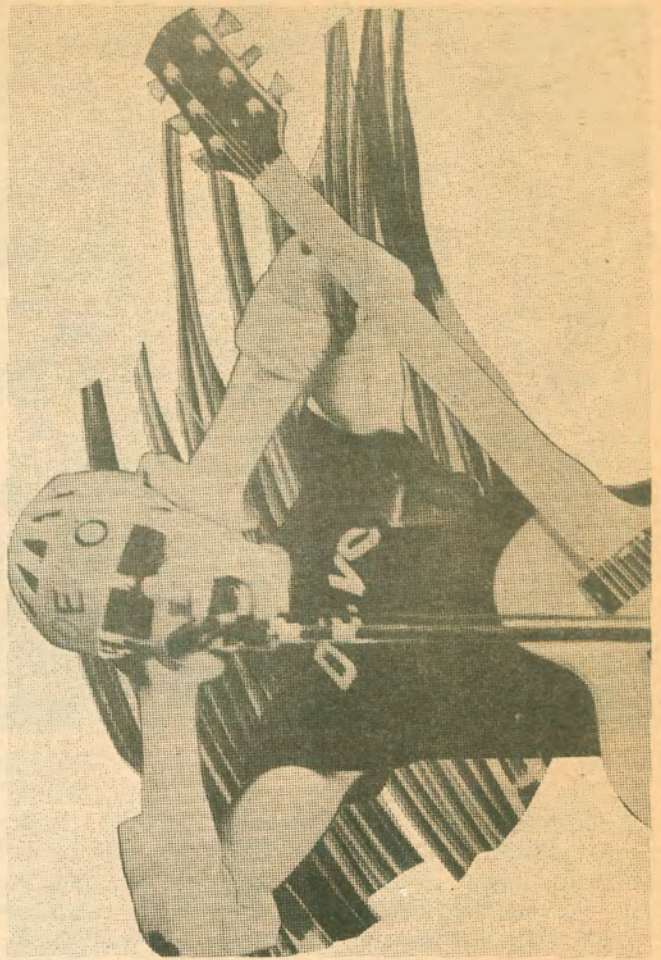
Umlaufbahn eines Satelliten auf die Erde zu blicken. "Animals" attackiert die Tiere, trifft dabei aber ins Schwarze der Menschen — drei witzige Songs, die von der Umkehrung dessen leben, was sie zu sagen vorgeben, Haltungen aus den Ängeln heben, mit der Erde, dem Menschen und seinen Sinnen ein riskantes Spiel treiben.

David Byrne: "Natürlich handeln viele meiner Songs von Dingen, von denen ich überzeugt bin. Ich glaube zum Beispiel, daß das Leben der Tiere oder das Leben primitiver Völker für uns beispielhaft sein könnte. Absichtlich habe ich bei 'Animals' dann die genau gegenteilige Position bezogen und habe mich zu überzeugen versucht, daß das Gegenteil genau so richtig ist. Ich finde es interessant, mich dazu zu bringen, das Gegenteil dessen zu denken, was ich eigentlich denke. Das ist eine Herausforderung. Wenn ich schreibe, was ich denke, klingen die Worte oft furchtbar langweilig, furchtbar dogmatisch. Wenn ich den gegenteiligen Standpunkt überzeugend und glaubwürdig vertreten kann, dann reizt mich das mehr als irgendein Statement dessen, was ich denke."

David Byrne über die aktuelle Szene: "Ich glaube, die große Veränderung kommt jetzt sehr schnell. Ich möchte keine großen Prophezeiungen machen.

Ich kann nur sagen, wie sich mein Geschmack verändert hat. Ich höre kaum noch alte Sachen. Ich höre die Musik von Leuten, die etwas riskieren, die Dinge ausprobieren und schauen, was dabei herauskommt, auch wenn sie Gefahr laufen dabei abzustürzen. — Mir geht es nicht um einen bestimmten Sound, sondern um eine bestimmte Haltung. Ich finde, man muß sich heute Rechenschaft über das ablegen, was man tut. Die Musik ist einfach ehrlicher geworden. Und das überträgt sich aufs Publikum, denn es sieht, daß einem das, was man tut, wirklich fasziniert... Ich will nicht unbedingt ein paar Millionen Platten verkaufen, ich möchte kein Superstar sein. Mir reicht das Geld, das ich verdiene. Es reicht uns gerade so zum Leben. Natürlich ist es wichtig, daß wir gehört werden, denn wenn man überhaupt nicht gehört wird, dann hat man vielleicht doch etwas falsch gemacht. Aber meine Idee war es von Anfang an, daß es möglich sein müßte, erfolgreich zu sein, ohne Kompromisse zu machen."

Es scheint, daß David Byrne und die "Talking Heads" dieses Ziel mit "Fear Of Music" erreichen werden. Hier zeichnet sich nicht nur ein Erfolg bei der Fachpresse, sondern auch ein immenser Publikumserfolg ab. Und Kompromisse hat "Fear Of Music" nicht aufzuweisen.



'De Plaat' —

ZELTINGER BAND

Am Weiberfastnacht 'ne Band gegründet!

Normalerweise hat man an Weiberfastnacht was anderes vor: Tanzen, Schunkeln, Feiern. Nicht so der Kölner Jürgen ZELTINGER, in seiner Heimatstadt des schwindenden Haupthaars wegen liebevoll 'de Plaat' genannt. Er gründete am 22. Februar dieses Jahres eine Band, die ZELTINGER BAND. Eine heiße Fete am Heiligabend 1978 im 'Roxy' war vorausgegangen. ZELTINGER hatte zur Freude des Publikums das Mikrophon genommen und Selbstgemachtes zum Besten gegeben. Der Erfolg spornte den Dreißigjährigen, der wie vierzig aussieht, an. An Weiberfastnacht präsentierte er sich mit seiner Formation und einer neuen Art Rock-Musik, die recht punkdurchdrungen klingt, dem 'Asi-Rock', "Asozialen-Rock nannten wir unsere Musik, weil wir recht punkdurchdrungen klingt, dem 'Asi-Rock'." "Asozialen-Rock nannten wir unsere Musik, weil wir auf der Bühne total die Sau rauslassen", sagt ZELTINGER. Zu Kollegen und Kolleginnen sieht er sich dennoch differenziert. Über Nina Hagen sagt Zeltinger: "Wie die sich da hochputzt, da hab ich keinen Bock drauf. Die spielt sich da am Votzchen rum, nur um Aufmerksamkeit zu e drauf. Die spielt sich da am Vötchen rum, nur um Aufmerksamkeit zu erregen." Über Udo Lindenberg: "Der ist mir zu stark im Starkult drin. Vielleicht war er am Anfang ganz gut, aber der bringt doch nichts mehr". Und eines ist für ZELTINGER klar: "Ich will nichts entschärfen. Das haben wir auch mit der Plattenfirma klagestellt. Ich werd' mich auf keine Kompromisse einlassen. Man kann sich mit mir unterhalten, aber das Produkt selbst macht die Gruppe und ich. Die ZELTINGER-Band live zu erleben ist schon 'ne Sache für sich. Am 6.12. lassen sie in Köln, Satorysäle die Sau raus.



DEVO

Wie Ihr sehen könnt, ist sich Bob nicht sicher, ob er die Idee eines DEVO-FAN-CLUBS begrüßen soll. Schließlich taugen so manche Fan-Clubs nicht. Aber wir von DEVO werden darauf achten, daß alles mit rechten Dingen zugeht und niemand hintergangen wird. Die Mitgliedschaft im DEVO-CLUB ermöglicht allen schönen Mutanten echte Insider-Information zu bekommen: eine DEVO-Biographie, exklusive Fotos, Sticker, Vier-Farb-Poster und noch vieles mehr. Außerdem erscheint in regelmäßigen Abständen eine DEVO-Informationsschrift, direkt vom Schreibtisch des General Boy. Der DEVO-CLUB veröffentlicht außerdem ein eigenes Mitglieder-Magazin. Hier werden Beiträge der Mitglieder veröffentlicht: Fotos, Geschichten, Gedichte, Songs etc. Eine riesen Idee, denn so haben alle DEVOTEES auf der Welt ihr eigenes Medium. Wenn Ihr nun 9 Dollar in ein Cuvert steckt, Euren Namen und Eure Adresse angebt, erhaltet Ihr Euro DEVO-CLUB-Mitgliedskarte und gehört so zu dem exklusiven Kreis der DEVOTEES.

Name:.....

Adresse:.....

.....

Alter:..... männl.....weibl.....

(Adresse: CLUB DEVO, P.O.Box 4699, NORT HOLLYWOOD, CA 91607, U.S.A.)



Wenn Ihr die zehn aufgeführten LP-Titel zu den entsprechenden Interpreten richtig zuordnet und die Lösung auf einer Postkarte bis zum 31.12.1979 (Datum des Poststempels!) an folgende Adresse schickt: Red. NEW WAVE, Postfach 800 149, 8000 München 80, dann könnt Ihr jede Menge Sachen gewinnen: 1. — 10. Preis: je ein original DEVO-Outfit bestehend aus Hose, Hemd und T-Shirt, sowie eine DEVO-CLUB-Mitgliedskarte für 1 Jahr. 11. — 50. Preis: je eine 'Metal Box', die neue 'Public Image'-LP (limitierte Auflage!). 51. — 100. Preis: je eine New Wave-LP nach eigener Wahl. Darüberhinaus gibt's noch T-Shirts, Buttons etc. (Der Rechtsweg ist übrigens ausgeschlossen!)

1. Days In Europa
2. Cut
3. Original Sin
4. It's Alive
5. Play Loud
6. Fear Of Music
7. Reproduction
8. Shades In Bed
9. Duty Now For The Future
10. Drums And Wires

- XTC A.
- B-52's B.
- DEVO C.
- THE RECORDS D.
- SLITZ E.
- HUMAN LEAG F.
- TALKING HEADS G.
- RAMONES H.
- COWBOYS I.
- INTERNATIONAL SKIDS K.

New Wave

mystisch

Aggression nach außen, Aggression nach innen. Die Apocalypse der Außenwelt und der Innenwelt. Schablonen des äußeren Verhaltens und Schablonen der Gefühle, Reaktionen und Ansichten - die NEUE MUSIK in England und in den USA versuchte von Anfang an in beiden Richtungen die überlieferten Denkmuster abzubauen und neue Kontinente zu erschließen. Nicht nur die falschen Symbole der Gesellschaft sollten demontiert werden, am Pranger stehen auch die Lügen, mit denen das Ego lebt. Den Protagonisten der NEUEN MUSIK ist klar, daß nach der Zerstörung der alten Ideale keine neuen Ideale mehr die Runde machen sollten.

Ihre Hoffnung: die Geburt eines neuen Menschen, der nicht die Augen von der Welt und vor sich selbst verschließt, der sich nicht betäuben und verführen läßt, der in sich einem Territorium entdeckt, daß Jahrhunderte lang nicht mehr begangen wurde. Was der mystische Blick in die eigene Seele zutage fördert, kann ein Horror-Trip, ein Alptraum oder eine euphorische Entdeckungsreise sein. Der Breakdown, die Zerstörung des äußeren Menschen, aber ist die Voraussetzung für den Aufbruch, für die Erkenntnis, daß man das Rationale seines Bewußtseins und das Irrationale in sich selbst gleichermaßen handhaben muß, um mit den Herausforderungen der Zukunft fertig zu werden.

Zurück zum Ich könnte über den Texten und der Musik von Patti Smith, Wire, Siouxsie And The Banshees, Kate Bush und Magazine stehen, so vielfältig und fast konträr sich bei ihnen diese Bewegung auch manifestieren mag.



M A G A Z I N E

Bezeichnenderweise war "Breakdown" einer der ersten Punk-Titel, der Anfang 1977 im Londoner "Roxy" über die Bühne fetzte, gesungen von Peter Shelleys "Buzzcocks", geschrieben von Howard Devoto, der später eine eigene Gruppe gründete: MAGAZINE.

„Ich zerberste, ich kann mich nicht mehr zusammenhalten, ich breche zusammen. Ich fühle mein Hirn wie Grütze aus den Ohren strömen, meine fünf Sinne haben aufgehört zu funktionieren. Jetzt lebe ich auf den Knien, Mutter, wie kann ich mit allem fertig werden, es ist viel zu groß für mich. Ich gebe den Geist auf, bevor er mich aufgibt, streune herum mit dem Gewicht ganzer Menschenmassen. Ein Nirgendwo-Wolf des Leids, der in der Nachbarschaft des Nichts lebt..." heißt es in "Breakdown". "Real Life", das erste, 1978 publizierte Album der "Magazine", tastete sich nach diesem "Breakdown" in die Abgründe der Liebe, der Seele und der Wahrnehmung. "Real Life" zeigt Devoto auf der Suche nach dem Sinn des Lebens. "The Light Pours Out Of Me" ist ein orgiastischer Befreiungsakt: „Das kalte Licht des Tages bricht aus mir heraus und läßt mich schwarz und so gesund zurück" singt er. „Alles ist, wo es sein soll. Ich beobachte meine Handlungen nicht, ich habe etwas Besseres zu tun!" sagt "Definitive Gaze", ein Song, den Devoto so kommentiert: „Es besucht mich jemand, jemand, den ich zu kennen glaube, und er ist genauso, wie ich ihn mir vorstelle. Ein schockierendes Gefühl. Am Ende ist dieser klare Blick gestört und irritiert!"

"My Tulpa" ist das Spiel mit einem anderen Ich, das voller Geheimnisse ist und sich nicht materialisieren kann, so lange das eigentliche Ich in Gefühlen strauchelt und nach klaren Antworten auf seine Fragen sucht. Gott ist für Devoto in dem sarkastisch-traurigen "The Great Beautician In The Sky" als unwiderstehliche Instanz zwar durchschaut, aber nicht aus den Angeln gehoben. Der letzte Platz, an den man sich verlieren sollte, ist die Welt, meint ein anderer Devoto-Song: „Aber mein Geist ist nicht offen genug, die Dinge auf sich wirken zu lassen".

Musikalisch brach "Magazine" bereits mit der 'Real Life'-LP zu neuen Ufern auf. Mit großem gestischen Pathos, brillanten Arrangements und dem expressiven Glamour, der manche Brecht/Weill-Songs und die ersten Platten von Bryan Ferry's "Roxy Music" ausgezeichnet hatte.

Seit Mitte 1979 liegt eine zweite "Magazine"-LP vor: "Secondhand Daylight", ein musikalisch inspirierendes, souverän gebautes Werk, zwischen Romantizismus und Grausamkeit, Isolation und Klarsicht, Meditation und Sarkasmus. „Die Zeit der Lügen beginnt schon wieder!" heißt es in "Believe That I Understand". Jetzt haben sie dich in der Enge. Du kannst dich nicht mehr bewegen und du hast keinen Raum mehr für Zweifel!" sagt "Feed The Enemy". Wahrheiten sind Lügen sobald man sie ausspricht", mißtraut "I Wanted Your Heart".

Einer der interessantesten Devoto-Songs auf "Secondhand Daylight" aber ist "Back To Nature": Ich kann nicht mehr weitermachen wie bisher, ich möchte zurück dahin, wo die Kraft ist, zurück zur Natur. Ich muß den Blick senken, muß schauen, wo ich bin oder auf dem Boden aufschlagen. Zurück zur Natur, das heißt zurück zu dir selbst, zurück zur Natur, das heißt zurück an den höchsten Punkt deiner selbst".

Howard Devoto über Realität: „Man kann jeden Tag die normalsten Dinge tun, eines Tages aber lehnt man sich zurück und denkt: Total verrückt, was ich da mache. Es kommt einem plötzlich komisch und seltsam vor. Gewohnheit tötet. Andererseits aber ist es unmöglich, ohne bestimmte Gewohnheiten zu leben. Es ist unmöglich, sich nicht immer wieder auf Stühle zu setzen und immer wieder die gleichen Dinge in sich aufzunehmen. Doch manchmal beginnt sich alles zu bewegen: da beginnen die Dinge falsch zu laufen und man ist schockiert. Vielleicht weil man erkennt, daß sie jetzt richtig laufen!"

Howard Devoto weiter: „Ich liebe Worte und den Nonsens, den sie manchmal produzieren. Worte können einen zum Narren halten. Sie machen einen glauben, daß man weiß, wovon die Rede ist, weil es ein Wort dafür gibt. Es ist wie mit den Dingen, die sich verändern, je nach dem Licht, in dem man sie betrachtet. Das Wort Licht kommt oft in meinen Texten vor, weil Licht neue Welten schafft. Auch der Betrachter selbst ist beeinflusst vom Licht!"



N D

E I

W S

C

W O

A G

V R

E A

P

H

I

E



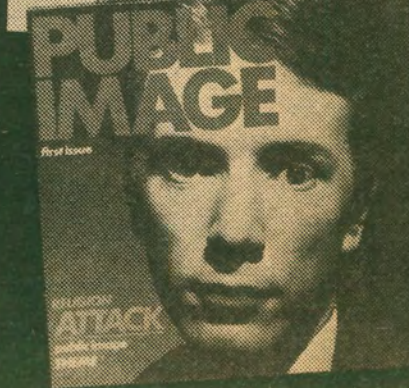
JANE AIRE
AND THE BELVEDERES



PENETRATION
COMING UP FOR AIR



THE HUMAN LEAGUE



JANE AIRE AND THE BELVEDERES
Jane Aire And The Belvederes
LP 200 967-320
Breaking Down The Walls Of Heartache/ Life After You
SINGLE 101 059-100

ALDA RESERVE
Love Goes On
LP 201 042-320

THE B-52's
Play Loud
LP 200 776-320 MC 400 776-352
Rock Lobster/Running Around
SINGLE 100 826-100
52 Girls/6060-842
SINGLE 101 039-100

COWBOYS INTERNATIONAL
The Original Sin
LP 201 047-320

DEAD BOYS
We Have Come For Your Children
LP 26 387 XOT
Dead Boys
* LP 800 427-320

DEADFINGERS TALK
Storm The Really Studios
* LP 800 346-320

DEVO
Duty Now For The Future
LP 200 637-320 MC 400 637-352
Q: Are We Not Men/A: We Are Devo
LP 26 353 XOT MC 57 956 GT
* PICTURE DISC 800 855-365
Come Back Jonee/Social Fools
SINGLE 15 815 AT
The Day My Baby Gave Me A Surprise/ Penetration In The Centrefold
SINGLE 100 676-100
Secret Agent Man/Soo Bawlz
SINGLE 100 661-100

DMZ
DMZ
* LP 800 430-320

EDDIE & THE HOT RODS
Thriller
LP 200 377-320 MC 400 377-352
Life On The Line
LP 25 501 XOT
Teenage Depression
LP 28 302 XOT MC 56 519 GT

THE FABULOUS POODLES
Unsuitable
LP 200 026-320 MC 400 026-352
The Fabulous Poodles
LP 25 258 XOT MC 57 216 GT

FINGERPRINTZ
The Very Dab
LP 201 048-320

FLAMIN' GROOVIES
Now
LP 26 442 XOT
Shake Some Action
LP 26 464 XOT
Jumpin' In The Night
LP 200 694-320

THE FLYING LIZARDS
Money/Money B.
SINGLE 100 901-100
Money/Summertime Blues
SINGLE 12* 600 131-213

GRUPPO SPORTIVO
Back To '78
LP 26 472 XOT MC 58 210 GT
Sleeping Bag/Don't Love You
SINGLE 100 645-100
Disco Really Made It/I Don't Know
SINGLE 100 335-100

GUILLotine
Guillotine
* LP 800 422-241

HUMAN LEAGUE
Reproduction
LP 201 019-320

INTERVIEW
Big Oceans
LP 200 765-320

THE JAGS
Back Of My Hand/Double Vision
SINGLE 100 807-100

JAPAN
Obscure Alternatives
LP 200 166-320 MC 400 166-352
Adolescent Sex
LP 26 091 XOT MC 57 761 GT

BILLY KARLOFF BAND
The Maniac
LP 26 373 XOT MC 57 966 GT

MAGAZINE
Second Hand Daylight
LP 200 385-320 MC 400 385-352

Real Life*
LP 26 190 XOT

THE MEMBERS
At The Chelsea Nightclub
LP 200 480-320
Offshore Banking Business/ Solitary Confinement
SINGLE 100 471-100
The Sound Of The Suburbs/ Handling The Big Jets
SINGLE 100 403-100

THE MEN
Don't Depend On You/Cruel
SINGLE 100 885-100
SINGLE 12* 600 094-213

THE MISTERS
Change Partners
LP 200 229-320

THE MOTORS
Approved By The Motors
LP 26 090 XOT MC 57 762 GT
Motors I
LP 25 457 XOT MC 57 249 GT
Airport/Cold Love
SINGLE 15 596 AT
Offshore Banking Business
SINGLE 12* 801 027-213

999
999
LP 201 043-320
Separates
LP 200 398-320
Found Out Too Late/Lie Lie Lie
SINGLE 101 006-100
Homicide/Feel'n' Alright With The Crew
SINGLE 100 418-100

NOVAKS KAPELLE
Naked
LP 25 784 XOT

HAZEL O' CONNOR
Hazel O' Connor
LP 201 074-320

BUDDY ODOR
Is A Gas
LP 200 931-320

ORCHESTRAL MANOEUVRES IN THE DARK
Electricity/Almost
SINGLE 101 052-100

PENETRATION
Coming Up For Air
LP 200 964-320
Moving Targets
LP 200 170-320
Danger Signs
* SINGLE 12* 801 028-213

PHONEY AND THE HARDCORE
Phoney Hits
LP 200 894-320

PRETENDERS
Kid/Tattooed Love Boys
SINGLE 100 844-100
Stop Your Sobbing/The Wait
SINGLE 100 421-100

PUBLIC IMAGE LTD.
Public Image
LP 200 301-320 MC 400 301-352
Death Disco/No Birds Do Sing
SINGLE 100 821-100
Public Image/Cowboy Song
SINGLE 100 067-100
Metal Box
* 801 053

RAMONES
It's Alive
Do.-LP 300 504-406 Do.-MC 500 504-407
Rock'n'Roll Highschool
LP 200 645-320 MC 400 645-352
Ramones
LP 26 435 XOT
Leave Home
LP 26 436 XOT MC 58 271 GT
Rocket To Russia
26 437 XOT MC 58 270 GT
Road To Ruin
LP 26 438 XOT MC 58 235 GT
She's The One/Sheena Is A Punk Rocker
SINGLE 100 394-100

THE REAL KIDS
The Real Kids
LP 26 206 XOT

THE RECORDS
Shades In Bed
LP 200 673-320
Teenerama/Held Up High
SINGLE 100 677-100
Rock'n'Roll Loveletter/ Wives And Mothers Of Tomorrow
SINGLE 100 605-100

REVILLOS
Where's The Boy For Me/The Fiend
SINGLE 101 049-100

REZILLOS
Live-Mission Accomplished
LP 200 654-320
Can't Stand The Rezillos
LP 26 382 XOT

THE RUTS
The Crack
LP 200 988-320
Something That I Said/ Give Youth A Chance
SINGLE 100 938-100
Babylon Is Burning/Society
SINGLE 100 808-100

SECRET AFFAIR
Time For Action/Soho Strut
SINGLE 101 025-100

THE SEX PISTOLS
Flogging A Dead Horse
LP 201 165-320 MC 401 165-352
Some Product Carri On Sex Pistols
LP 200 913-241
The Great Rock'n'Roll Swindle
Do.-LP 300 279-406 Do.-MC 500 279-421
Never Mind The Bollocks, Here's The Sex Pistols
LP 25 593 XOT MC 57 307 GT
The Great Rock'n'Roll Swindle/ Rock Around The Clock
SINGLE 100 916-100
C'mon Everybody/ The God Save The Queen Symphony/ Watcha Gonna Do About It
SINGLE 100 791-100
Something Else/Friggin' In The Riggins
SINGLE 100 404-100
Silly Thing/Who Killed Bambi
SINGLE 100 504-100
No One Is Innocent/My Way
SINGLE 15 707 AT
Never Mind The Bollocks, Here's The Sex Pistols
* PICTURE-DISC 800 945-365

THE SKIDS
Days In Europa
LP 201 049-320
Scared To Dance
LP 200 423-320
Masquerade/Out Of Town
SINGLE 101 809-100
Into The Valley/TV Stars
SINGLE 100 435-100

THE SLITS
Cut
LP 200 874-320 MC 400 874-352

SOLID SENDERS
Solid Senders
LP 26 462 XOT

SPORTS
Don't Throw Stones
LP 201 020-320 MC 401 020-352
Who Listens To The Radio/Hit Single
SINGLE 101 004-100

SUICIDE
Suicide
LP 26 207 XOT

TALKING HEADS
Fear Of Music
LP 200 880-320 MC 400 880-352

77
LP 26 445 XOT
More Songs About Buildings And Food
LP 26 383 XOT MC 57 972 GT
Take Me To The River/Thank You
SINGLE 100 317-100

JOHNNY THUNDERS
So Alone
LP 200 446-320

TUFF DARTS
Tuff Darts
* LP 800 429-320

ULTRAVOX
Systems Of Romance
LP 26 453 XOT MC 58 236 GT
Ha! Ha! Ha!
LP 25 499 XOT
Ultravox
LP 28 193 XOT

UNDERTONES
The Undertones
LP 200 681-320
Here Comes The Summer/ One Way Love/Top Twenty
SINGLE 100 862-100
Jimmy Jimmy/Mars Bars
SINGLE 100 679-100

VARIOUS
Dead On Arrival
* 800 884-430

VARIOUS
New Wave – Wer hat Angst vor den 80er Jahren
Do.-LP 300 705-370 MC 500 705-372

XTC
Drums And Wires
LP 200 917-320
Go 2
LP 200 169-320
White Music
LP 25 768 XOT
Making Plans For Nigel/ Bushman President/ Pulsing, Pulsing
SINGLE 100 918-100
Go
* SINGLE 12* 801 026-241

ZELTINGER BAND
Zeltinger
LP 201 038-315 MC 401 038-352
Tuntensong/Müngersdorfer Stadion
SINGLE 101 030-100

* zu beziehen über den
ARIOLA-Import-Service

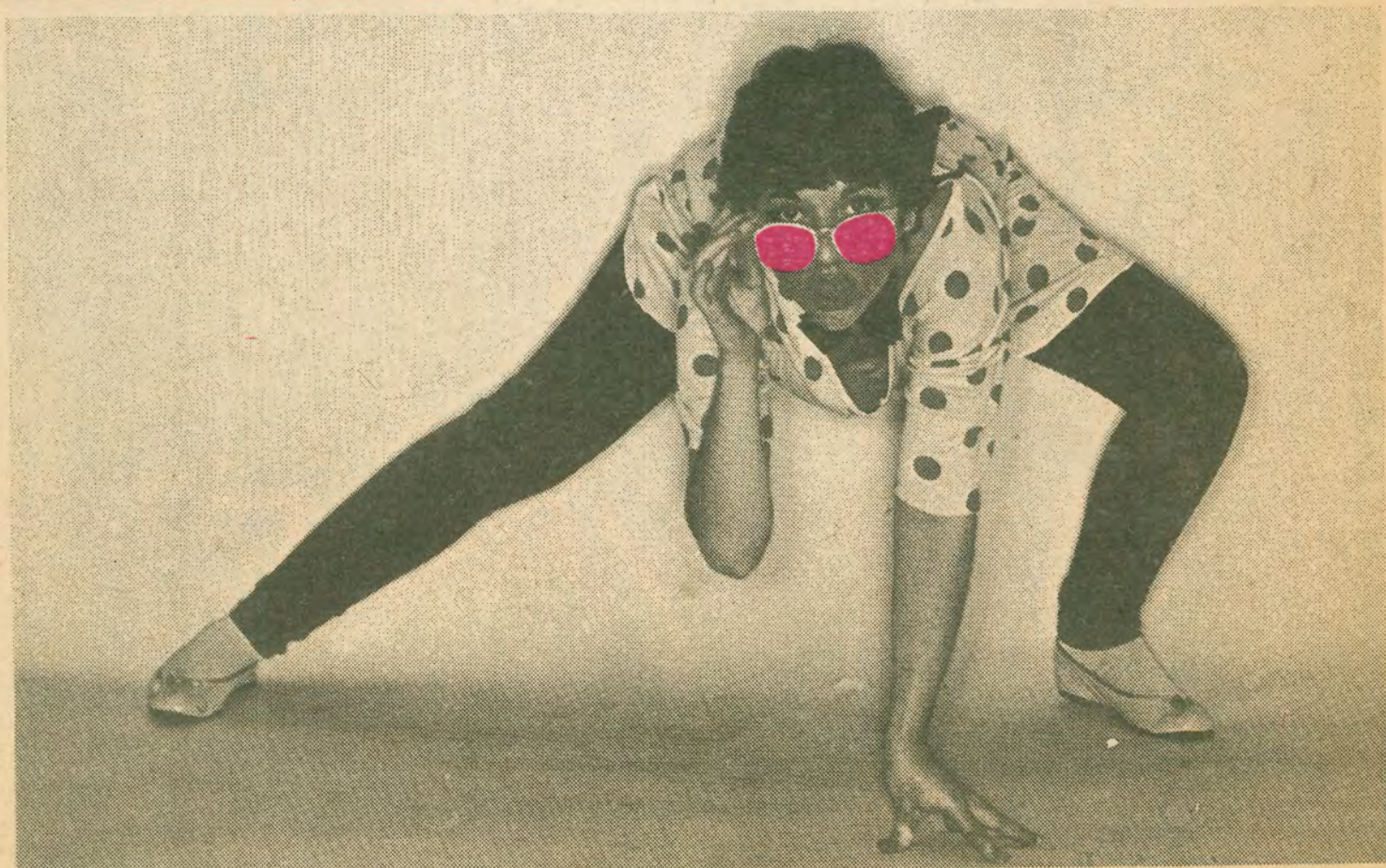
New Wave



„Beknackte Aufnahme“, sagten die Experten der Musikbranche. Sie gaben weder der Gruppe noch dem Titel eine Chance. Trotzdem wurde das 'Ding' veröffentlicht, und, die Experten bekamen große Augen: Die 'beknackte Aufnahme' jagte in rasantem Tempo die englischen Charts gen Spitze. "Money" heißt das scheppernde 'Ding' mit dem offenerzigen Bekenntnis "Money, that's what I want." Der musikalische Kopf der FLYING LIZARDS ist David Cunningham. Er spielt die Keyboards und zeichnet als Produzent verantwortlich. Und der Erfolg spornte ihn an: Mitsamt seinen Keyboards und Mitmusikern schloß er sich kürzlich ins Studio ein, um die erste LP aufzunehmen.

JANE AIRE AND THE BELVEDERES

Auch JANE AIRE kommt aus Akron/Ohio, aber wie anders ist ihre Musik als die, der ebenfalls aus der illustren Gummistadt kommenden DEVO, die im vergangenen Jahr für Aufsehen sorgten. "Take It To The Next Wave" singt sie im gleichnamigen Song. Diese 'Next Wave' bedeutet für die smarte JANE der Musik wieder Gefühle — positive - und Soul einzuhauchen. Mit umwerfender Selbstverständlichkeit singt sie in diesem Sinne auch zwei Klassiker: "Breaking Down The Walls Of Heartache", einst ein Hit von 'Bandwagon', und "Come See About Me", eine Nummer aus der Feder des erfolgreichen Tamla-Moutown-Gespans Holland-Dozier. Was sie natürlich auch bringt, ist 'neue' Popmusik, eingängig, mit einem gelegentlichen Schuß Nostalgie. Oder, wie die englische 'Sounds' resümierte: "This is pure, high quality, highly danceable pop music."





OPEN DEVOTO

'The B-52's' und 'Devo' sind die beiden Bands, die es geschafft haben, neue Musik über das abgegrenzte Terrain von New Wave, Punk und Avantgarde hinaus bekannt zu machen. Beide Bands sind optisch, ohne musikalische und andere Kompromisse einzugehen. Ohne den ursprünglichen Sinn der Avantgardisten zu sein, Heads' und den 'Sex Pistols', vielleichts gerade diese Bands, von denen man sich 1989 an die Musik der Jahre 78/79 erinnert. Pop braucht klare Bilder. 'Devo' und 'The B-52's' sind das Wagnis des Pop eingegangen, obwohl beide Bands bewußt sind, Gefahren und Abwege einer solchen Entscheidung zu kennen.

'Kraftwerk', ein einheitliches Bild von Maschinenmusik, führte, sondern Androiden und Mutantengebärden immer vor. Neben 'Satisfaction' sind noch eine Reihe anderer New Wave-Klassiker auf der von Eno produzierten Debut-LP: 'Q: ARE WE Feeling', zu finden: der Klassiker 'Johnny B. Good', Parodie auf 'Johnny B. Good', 'Jocko Homo', 'They tell us that/ we lost our tails/ Are we not men/ we are Devo/D-E-V-O', 'Residents' oder 'Chrome' oder 'Pere Ubu', die sich nie als Avantgardisten, immer vorbereitet, aber 'Devo' haben sich nie als Avantgardisten, immer bewußt als kommerzielle Band, trotz aller Distanzierungen als Rock-Band begriffen, die ein großes, junges Publikum braucht, um sinnvoll zu sein. Die bisher beste Präsentation musikalischer Innovationen, die nicht an einem großen Publikum vorübergehen sollen.

Auf der 2.LP: 'DUTY NOW FOR THE FUTURE' sind 'Devo' Produktion von Ken Scott erlaubt es der Gruppe, kompliziertere Texte und verfeinerte Arrangements aufzubauen, ohne an Schlagkraft und Präzision zu verlieren. Verspielte Stellen wechseln mit Instant-Hits wie 'Blockheads' oder 'Secret Agent Man'. Bevor 'Devo' erneut die Show hat sich geändert: neue Kostüme, Varianten des ersten Programms mehr Humor, wollen sie ihre dritte LP fertig stellen, auf Welttournee gehen, selbst produzieren. Ein Multi-Media-Konzept für die 80er reift heran.

Die für manche Geschmäcker zu konventionelle Produktion von Ken Scott erlaubt es der Gruppe, kompliziertere Texte und verfeinerte Arrangements aufzubauen, ohne an Schlagkraft und Präzision zu verlieren. Verspielte Stellen wechseln mit Instant-Hits wie 'Blockheads' oder 'Secret Agent Man'. Bevor 'Devo' erneut die Show hat sich geändert: neue Kostüme, Varianten des ersten Programms mehr Humor, wollen sie ihre dritte LP fertig stellen, auf Welttournee gehen, selbst produzieren. Ein Multi-Media-Konzept für die 80er reift heran.

'The B-52's' und 'Devo' sind die beiden Bands, die es geschafft haben, neue Musik über das abgegrenzte Terrain von New Wave, Punk und Avantgarde hinaus bekannt zu machen. Beide Bands sind optisch, ohne musikalische und andere Kompromisse einzugehen. Ohne den ursprünglichen Sinn der Avantgardisten zu sein, Heads' und den 'Sex Pistols', vielleichts gerade diese Bands, von denen man sich 1989 an die Musik der Jahre 78/79 erinnert. Pop braucht klare Bilder. 'Devo' und 'The B-52's' sind das Wagnis des Pop eingegangen, obwohl beide Bands bewußt sind, Gefahren und Abwege einer solchen Entscheidung zu kennen.

'The B-52's' und 'Devo' sind die beiden Bands, die es geschafft haben, neue Musik über das abgegrenzte Terrain von New Wave, Punk und Avantgarde hinaus bekannt zu machen. Beide Bands sind optisch, ohne musikalische und andere Kompromisse einzugehen. Ohne den ursprünglichen Sinn der Avantgardisten zu sein, Heads' und den 'Sex Pistols', vielleichts gerade diese Bands, von denen man sich 1989 an die Musik der Jahre 78/79 erinnert. Pop braucht klare Bilder. 'Devo' und 'The B-52's' sind das Wagnis des Pop eingegangen, obwohl beide Bands bewußt sind, Gefahren und Abwege einer solchen Entscheidung zu kennen.

'The B-52's' und 'Devo' sind die beiden Bands, die es geschafft haben, neue Musik über das abgegrenzte Terrain von New Wave, Punk und Avantgarde hinaus bekannt zu machen. Beide Bands sind optisch, ohne musikalische und andere Kompromisse einzugehen. Ohne den ursprünglichen Sinn der Avantgardisten zu sein, Heads' und den 'Sex Pistols', vielleichts gerade diese Bands, von denen man sich 1989 an die Musik der Jahre 78/79 erinnert. Pop braucht klare Bilder. 'Devo' und 'The B-52's' sind das Wagnis des Pop eingegangen, obwohl beide Bands bewußt sind, Gefahren und Abwege einer solchen Entscheidung zu kennen.

'The B-52's' und 'Devo' sind die beiden Bands, die es geschafft haben, neue Musik über das abgegrenzte Terrain von New Wave, Punk und Avantgarde hinaus bekannt zu machen. Beide Bands sind optisch, ohne musikalische und andere Kompromisse einzugehen. Ohne den ursprünglichen Sinn der Avantgardisten zu sein, Heads' und den 'Sex Pistols', vielleichts gerade diese Bands, von denen man sich 1989 an die Musik der Jahre 78/79 erinnert. Pop braucht klare Bilder. 'Devo' und 'The B-52's' sind das Wagnis des Pop eingegangen, obwohl beide Bands bewußt sind, Gefahren und Abwege einer solchen Entscheidung zu kennen.



the B-52's

ANARCHY IN THE UK: SEX PISTOLS



Das zentralste und verdrängteste Phänomen des Punk-Rock ist das Phänomen der SEX PISTOLS. Sie lieferten mit ihrem Album „Never Mind The Bollocks, Here's The Sex-Pistols“ (zu deutsch etwa: Vergiss die Wichser, hier sind die Sex-Pistols) und drei vorangegangenen Singles den ersten Charts-Erfolg. Sie praktizierten die Geste narzisscher Selbstzerstörung und anarchischer Rebellionen im gleichem Atemzug. Dabei blieben sie der Irritation ihres Aufbruchs auch noch treu, als sie sich schon zertrümmert hatten. Genial gesteuert von ihrem Kreativ-Talent Johnny Rotten, alias John Lydon, und ihrem fragwürdigen Manager Malcolm McLaren.

Auf ihrer ersten LP explodieren Songs wie „Anarchy in the UK“, in dem es heißt: „Ich bin der Antichrist, ich bin ein Anarchist, ich weiß nicht, was ich will, aber ich weiß, wie ich es kriegen kann.“ Auch der Refrain stößt nach zwei Richtungen: „Stoppt den Verkehr, denn dein zukünftiger Traum ist ein Einkaufsplan.“ Und dann: „Es gibt viele Wege, daß zu kriegen, was du willst. Ich nehm das Beste, ich nehm den Rest. Ich benutze den Feind, ich benutze Anarchie,

Eine Botschaft, die sich aufhebt. Eine Rebellion, die sich sofort als Pose zur Disposition stellt. „Holiday in the Sun“, ein anderer Song des bereits legendären Punk-Rock-Albums, handelt von der Berliner Mauer, dem Symbol eines „neuen Belsen“. Der Blick nach drüben, das Warten auf „den Ruf der Kommunisten“, der Wunsch über die Mauer zu gehen, bevor die andere Seite über die Mauer kommt, die Freude darüber, an der Szenerie des „dritten Weltkrieges“ endlich motiviert zu werden („Now I got a reason“), die Paranoia und Klaustrophobie der Stadt. Es entsteht ein irritierendes Wechselspiel widersprüchlicher Bilder, Haltungen und Gesten, die begreiflich machen, warum die SEX PISTOLS zunächst abwechselnd von Links und Rechts hofiert wurden und dann von Links und Rechts gleichermaßen schnell wie eine heiße Kartoffel fallen gelassen wurden.

Skandal machte auch die zynische Jubiläums-Hymne auf das britische Königshaus „God Save The Queen“, in der es von der Queen doppelsinnig heißt,

Wesen“. „Pretty Vacant“ handelt von den Repressalien gegen die Gruppe. „E.M.I.“ ist eine Abrechnung mit der Plattenfirma, die glaubt, so der Text, „daß wir nur so tun, daß wir alles nur des Geldes wegen machen“ und der entgegen gehalten wird, daß „nur borierte Dummköpfe alles blind akzeptieren“. „Problems“, ist ein Song über die Probleme des Ich, der Veränderung, des Image und der Vorurteile, der klar stellt, daß man selbst das Problem sei, und das ein Todes-trip immer noch besser sei als die Deformation zum Automaten.

Es begann 1976, als Johnny Rotten zur Stammgruppe stieß, ihr Dynamo wurde und Malcolm McLaren, der Manager der amerikanischen „New York Dolls“ das Management der „SEX PISTOLS“ übernahm. Furor im Funk und Fernsehen, wo sich die SEX-PISTOLS mit sogenannten Obszönitäten in die Wohnstübchen schöckten (eine neue Platte namens „Some Products“ konserviert die historischen Mo-

trittsverbote in Funk und Fernsehen, Überraschungserfolg ihrer Singles trotz des Bannstrahls der Medien, Krach mit ihren Plattenfirmen 'EMI' und 'A & M' (der Vertrag mit der letzteren-Firma hielt genau drei Tage), kaum noch Auftrittsmöglichkeiten in britischen oder ausländischen Clubs, das Auseinanderbrechen der Gruppe und dann die Sid-Vicious-Affäre.

Sid Vicious, heroinsüchtiger Bass-Gitarrist der SEX PISTOLS, erstach in New York seine ebenfalls drogenabhängige Freundin Nancy und fixte sich selbst in den Tod, nachdem er gegen Kaution aus der Untersuchungshaft entlassen worden war. Vicious, Sohn einer genauso drogensüchtigen Hippie-Lady und der brillanteste Musiker der SEX PISTOLS, hatte vor seinem Tod noch eine gespenstische Version des für Frank Sinatra geschriebenen Paul Anka-Songs „My Way“ aufgenommen. „Und jetzt, wo das Ende nahe ist und der letzte Vorhang fällt,“ so der deformiert und mit verzweifelter Ausweglosigkeit gesungene Song-Anfang, etablierte einen Sid-Vicious-Mythos, der vermutlich erst in ein paar Jahren breit durchschlagen wird. Auf der Rückseite der Maxi-Single intonierte Posträuber Ronald Biggs ein Flucht- und Punkge-



Die SEX PISTOLS existierten zu diesem Zeitpunkt nicht mehr. Die Kompromißlosigkeit hatte auf die Gruppe zurückgeschlagen. Johnny Rotten formulierte es so: er werde keine Kompromisse des Erfolges wegen machen.

Die Mordaffäre und der Tod von Sid Vicious platzt in die Arbeit zu einem Film- und Plattenunternehmen mit dem bezeichnenden Titel „The Great Rock'n' Roll Swindle“. Da Johnny Rotten eigene Wege ging, fühlte sich Sid Vicious, gutgläubig Malcolm McLaren ausgeliefert, als der Kopf der Gruppe. Eine Freundin von Vicious: „Sein Fehler war, daß er zu dem werden wollte, was er sich zum Image auserkoren hatte: Vicious, grausam, kalt, kaputt, der schwarze Todesengel. Sein Idol waren die Stones und er identifizierte sich mit Keith Richard und Nancy liebte Anita Pallenberg. Sie färbte sich sogar die Haare so blond und legte sich die gleiche Frisur wie Anita in 'Performance', dem Film mit Mich Jagger, zu. Sie wollten das Rock-Liebespaar der 80er Jahre sein.“ Ein anderer, der

der Londoner Szene glaubten, daß Sid bald stirbt. Er hat ja auch oft gedroht aus dem Fenster zu springen. So war es für alle eine echte Überraschung, daß Nancy plötzlich die Tote war!“ Die Sekretärin eines Ton-Studios: „Nancy hat Sid zwar oft angefahren und angeschrien, weil er so lasch war und so ausgeflippt von den Drogen. Alles fiel ihm hin, er konnte seine Bewegungen kaum mehr koordinieren. Ich glaube nicht, daß er Nancy umgebracht hat. Soviel Kraft hatte er nicht, so tief hätte er nicht zustoßen können. Sie war sehr romantisch und ich glaube, es war eher ein romantischer Tod. Sid glaubte nicht, daß er noch länger als sechs Monate leben würde.“ Malcolm McLaren, noch bevor auch Vicious starb: „Er sagte, daß Nancy manchmal vom Selbstmord als der letzten großen Punk-Geste gesprochen habe: Romeo und Julia, die verdammte Romanze. Sie waren süchtig aufeinander und auf Heroin und beides sehr

Irgendwo erinnerte der Tod von Sid Vicious an einen Film des greisen Robert Bresson, der wie kaum ein zweiter Film das Lebensgefühl auch der Punk-Generation widerspiegelt: „Der Teufel möglicherweise“. Sid Vicious war nicht, wie die klassischen Toten der Glamour-Industrie James Dean oder Marilyn Monroe, ein Opfer des 'Swindle'. Er wurde ein Opfer der Wahrheit oder dessen, was er für die Wahrheit hielt.

In dem Doppelalbum „The Great Rock'n' Roll Swindle“ spielt seine Tragödie eine dominierende Rolle. Es enthält die Vicious-Version von „My Way“ und auf der Rückseite ist das Foto eines toten Rehkitz', dessen Halsschlagader ein Pfeil durchbohrt hat. Über dem toten Tier steht „Wer tötete Bambi?“. Darunter ist zu entziffern: „Diese wahre und schmutzige Geschichte läuft nun schon seit 200 Jahren Teenager-Anarchie und im Jahre 1979 gibt es immer noch nur die SEX PISTOLS“. „Who killed Bambi?“ heißt auch einer der Titel des Albums, das selbst ohne den Sid Vicious-Aspekt zu den aufregendsten LPs der Rock-Geschichte zählt. Irrwitzig eine im beschwingte Akkordeon-Sound aufgenommene französische Version des „Anarchy“-Songs („Anarchie pour le UK“), eine orchestral arrangierte „EMI“-Version, eine symphonische „Good Save The Queen“-Fassung, die mit Pferdegewieher beginnt, brutal unterlaufene Folklore, Chanson und Vaudevilleformen - alles gesungen von Rotten, Vicious, den anderen SEX PISTOLS, Manager Malcolm McLaren („You Need Hands“)

Kurz darauf tauchte Johnny Rotten mit einer neuen Gruppe auf, die bezeichnenderweise „PUBLIC IMAGE LTD.“ hieß. Ihr Image hatte den SEX PISTOLS das Leben gekostet, die Szene hat ihre Maske fallen lassen, dumme Fragen grimmige Vorurteile und breit getretene Krawall- und Skandalgerüchte hatten die Gruppe in die Knie gezwungen. Funk und Fernsehen (auch hierzulande) weigerten sich, die SEX PISTOLS-Produkte vorzustellen, in England weigerte sich der Sender sogar bezahlte Werbespots der PISTOLS auszustrahlen.

„Ihr habt kein Wort von dem verstanden, was ich gesagt habe“ beginnt der erste Song des ersten „PUBLIC IMAGE“-Albums „First Issue“. Und weiter heißt es zum Image-Thema: „Jede Story hat zwei Seiten, ich bin nicht mehr der, der ich einmal war, das alles ist kein Monopoly-Spiel“. Auf der gleichen Plattenseite kreischt Rotten dann mit extrem hoher Stimme, auf federndem Rhythmus, die verzweifelt und gleichzeitig böhnische Hymne „Wir wollen nichts als geliebt werden!“ - ein nanischer Schrei nach Zärtlich-